



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

02.07.1932 (Nr. 141)

LNZ

Einzelpreis 15 Pfennig

Sonnabend, 2. Juli 1932 • Nummer 141

Unsere Parole:

Jeder mirbt einen neuen
Bezieher für die B. N. Z.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagssort Bremen. Herausgeber Kurt Ziehe. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Ziehe, Geschäftsstelle Papenstraße 15. Redaktion Langenstr. 48. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr. — Fernspr. Domsh. 25878.

Die LNZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.00 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot, Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugspr.

Anzeigenberechnung: fliegte die 10 gespaltenen mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12, im Viertel RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengedruckte RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.05. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Das ist Marxismus!

Wir marschieren

Heute, endlich ist der Ban gebrochen. Die SA ist rehabilitiert und mit frischem Mut nimmt sie die Arbeit dort wieder auf, wo sie sie verlassen hat. Grödelingen muß unser werden. Von allen Plakatfäulen leuchtet es hell: Am Freitag spricht Pg. Stundentouff in „Kaffee Flora“. Und was keiner für möglich gehalten hatte, wird wahr, die „bürgerlichsten Nationalsozialisten“ kommen wieder. Die rote Meute schreit und tobt: „Organisiert den Massenkampf, heraus zum Protest!“ Das waren ihre letzten Worte.

Wir brauchen nicht zu wissen, wo „Kaffee Flora“ liegt. Die immer dichter werdenden Gruppen auf den Straßen beweisen uns, daß es nicht mehr allzu fern sein kann. Plötzlich bricht ein furchtbares Geschrei aus. Frauen und Kinder johlen erregt. Kein Mensch kann ein Wort verstehen. Endlich bringt etwas durch: Die kommunistischen haben einen Straßenbahnwagen umgeworfen! Wir glauben das nicht. Trotzdem folgen wir aus. In einiger Entfernung von uns ist ein riesiger Tumult. Menschen drängen sich zu wilden Gruppen gefüllt herum. Plötzlich, als wir näher kommen, sehen wir den umgeworfenen Wagen. Wir trauen unseren Augen nicht, aber es ist so. Ein Anhänger der Straßenbahn liegt mit der Luerfront über den Schienen, während die anderen Wagen noch stehen.

Gerade sind wir im Begriff Betrachtungen über diese Leistung anzustellen, als neuer Lärm entsteht. Ein Hausen, meist jüngere Leute, kommt auf den noch stehenden Wagen zugerannt und ehe wir uns versehen, steht auch dieser nicht mehr in seiner normalen Lage. Er muß jeden Augenblick umfallen. Plötzlich erscheint die Polizei, den Revolver in der Hand. Es gelingt ihr eine größere Anzahl der Täter zu verhaften, die dann auf einen Ueberfallwagen gelegt und inhaftiert werden.

Die Meute wütet ruhig weiter.

Kaum sind wir in „Kaffee Flora“ angekommen, wird der erste Verletzte heringetragen. Der Sturmangriffslärm ist in Zivil. Sein weißes Hemd ist über und über mit Blut bespritzt. In Strömen läuft es über seine Brust. Die sofort herbeigeeilten Sanitäter stellen einen schweren Halsstich fest, der eben an der Hauptschlagader vorbeigegangen ist.

Inzwischen ist ein Krankenwagen eingetroffen, der Schwerverletzte wird in die Klinik gebracht. Draußen beginnt es wieder lebhaft zu werden. Die Polizei hat abgesperrt. In den Nebenstraßen stehen spanische Reiter, davor je zwei Schupseute mit dem Starabimer. Stimmen werden laut:

Die Telefondrähte sind zerhackt.

es ist keine Verbindung zu bekommen. Die Feuerwehr rollt vorbei, um beim Aufräumen der Wagen behilflich zu sein. Einige Minuten später kommen Parteigenossen zurück: Der Pöbel hat noch einen Wagen der Straßenbahn und das Feuerwehrgewand umgeworfen! Mehrere Ueberfallwagen sollen los. Bei ihrer Rückkunft bringen sie einen schwerverletzten SA-Mann mit. Mit dreihundert Mann ungefähr sind sie über ihn hergefallen. Sein Gesicht ist eine einzige Blutlache, kaum da er die Augen aufschlägt. Mehrere Parteigenossen versuchen ihn zu fassen, er wehrt ab und erhebt den Arm:

Hell Hitler: Kameraden!

Nachdem man ihn notdürftig verbunden hat, blüht es doch nicht, er muß ins Krankenhaus. Man

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Mord und Terror werden organisiert

Die Hetz-Dokumente

Mordfaszismus auch im „roten Grödelingen“? Arbeiter! Werttätige! In Massen heraus zum Protest!

Am Freitagabend wollen die braunen Kapitalschergen im „Kaffee Flora“ eine Demonstration und Aufmärsche für weitere Arbeitermorde durchführen. Wir „Roten Frontkämpfer“ erklären: Ein Arbeiterfeind ist, wer diesen Abend ins „Kaffee Flora“ geht.

Am Freitag mittag zum Protest: Rote Fahnen aus den Häusern!

Am Freitagabend: Alles heraus auf die Straße!

Schaut Euch die Gesellen an, deren Wachstum Arbeiterblut düngte.

Ihr Polizeibeamte, laßt Euch nicht aufheben gegen die Arbeiterkraft. Die Volkswut richtet sich lebhaft gegen Volkverderber. Einen eventuellen Polizeiterror beantworten wir mit denselben Mitteln.

SPD- und Reichsbannerarbeiter! SA- und Schupshänder!

Schmedet mit den kommunistischen Arbeitern die wehrhafte „Rote Einheitsfront“ in der antisozialistischen Aktion.

Noter Frontkämpferbund

SA-Mordkuren will marschieren!!! Antisozialistische Arbeiter und Werttätige, wolt ihr das ???

Diese Mordburschen, die in den letzten Tagen zwölf Klassenossen ermordet haben, wollen am morgigen Freitag in der weltlichen Arbeiterstadt Bremens den Terror wüten lassen. Sie werden versuchen, zur Flora zu marschieren. Der rote Massenfaschismus wendet sich angeht dieser Gefahr an alle parteilose, sozialdemokratische, kommunistische und SA-Arbeiter mit dem Ruf: Heraus auf die Straßen zur antisozialistischen Aktion gegen die Hitlerbanden, schützt euer Wohn-

viertel, eure Frauen und Kinder, empfangt die Hitlerfaschisten, die Söldner der Unternehmer und Großverderber mit der ihnen notwendigen proletarischen Antwort:

Nieder mit dem braunen Terror!

Nieder mit den Hitler-Mordkürmen!

Hinaus mit ihnen aus den Arbeitervierteln. Es lebe der rote Massenfaschismus der Bremer Arbeiterschaft.

(Verantwortlich für Druck und Verlag: „Der Proletarier.“)

Diese im Originaltext wiedergegebenen Handzettel wurden bereits am Donnerstag von der Kommune in Bremen verteilt. In dem hegte die Journale in blutrünstigster Weise. Die „Arbeiter-Zeitung“ schrieb von SA-Mordkürmen, die aus dem ganzen Reich zusammengezogen, in Grödelingen erscheinen würden, um das klassenbewußte Proletariat zu provozieren. Diese wider besseres Wissen verbreiteten Gerüchte sollten lediglich dazu dienen die nötige Grundstimmung für „Kaffee Flora“ zu schaffen. Die „Bremer Volkszeitung“ drückte sich etwas vorsichtiger aus, aber auch sie wußte sich etwas auswärts. Ihr Angst ging sogar soweit, daß an die in den Häusern der freien Gewerkschaften in Grödelingen wohnenden Familien der Befehl ausgegeben wurde, bereits um 6.30 Uhr am Freitag die Hauslären zu schließen. Als Grund wurde angegeben die Mordkürmen wollten den Wohnblock für einen Mordanschlag in die Verammlung der freien Gewerkschaften benutzen. Daß sich vielleicht doch einige Schächeln in die Verammlung der freien Gewerkschaften verlaufen könnten und dort vielleicht beschert würden. Nur allein zu diesem Zweck wurde der Befehl herausgegeben, des abends das Haus nicht mehr zu verlassen. Auf diese Art und Weise war es über 100 Familien unmöglich gemacht, sich an Ort und Stelle über die nationalsozialistische Bewegung zu informieren.

Straßenpöbel, Faust und die anderen

Der gestern im Braunhemd nach Grödelingen hinausfuhr, hatte ein ständendes und beglückendes Erlebnis, aus dem wir das Recht und die Berechtigung herleiten, diese und noch folgende Versammlungen in Grödelingen durchzuführen. Ueberall auf den Straßen, aus den Häusern, aus den Läden und Lokalen wurde die vorbeifahrende SA mit Heil-Rufen begrüßt und wer noch immer glaubt, daß Marxismus und Arbeiterkraft eins sind, der wurde gestern eines anderen belehrt. Fast in jedem zweiten Hause wohnen Nationalsozialisten, die gestern Abend stolz darauf waren, daß die SA sich in Grödelingen zeigte, stolz darauf, daß dem Straßenpöbel die Seiten geboten wurde. Für diese und unzählige andere, die sich zunächst still und abwartend verhielten, war es ein Erlebnis, zu sehen, daß die braunen Kolonnen marschieren, dem Terror und allen Morddrohungen zum Trotz.

Wenn heute Spießer daher kommen und den Kopf schütteln und uns fragen, warum geht ihr auch nach Grödelingen hinaus, dann sagen wir ihnen:

Wir kämpfen und ringen nicht für eure satte Zufriedenheit, sondern wir ringen um den reinen Arbeiter, um den ihr euch vor und nach dem Kriege nicht gekümmert habt, der in seiner seelischen und wirtschaftlichen Not verhetzt und entwertet, Demagogen und anderen Lumpen in die Hände fiel, um sein Glück und Zufriedenheit betrogen wurde und heute verbittert und ohne Heimat außerhalb des Volkes steht.

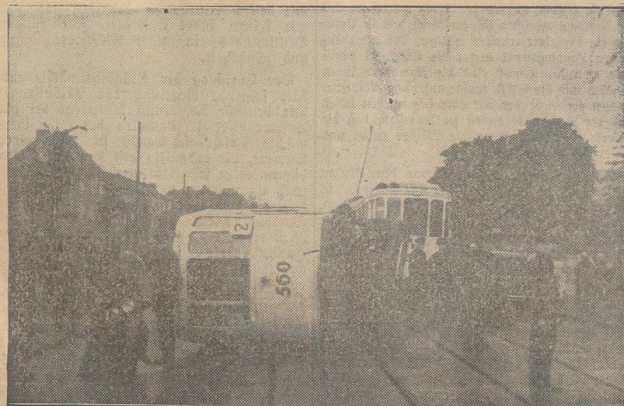
Um diese Menschen kämpfen wir und darum muß man zu ihnen gehen, auch wenn der Straßenpöbel, mit dem die Arbeiterkraft nichts zu tun hat,

Felger Reichsbanner-mordversuch

Am Donnerstagabend wurden drei Jugendgenossen der Hitlerjugend, die vom Turnabend der Echar Westen kamen, auf dem Nachhauseweg von 50-60 Reichsbannerfeindlingen überfallen. Nur durch die Flucht konnten sich die Jungen, die erhebliche Verletzungen im Gesicht davontrugen, dem gemeinen Mordgefinde entziehen.

mit Steinen schmeißt und Straßenbahnwagen umwirft. Denn das war das zweite Erlebnis an diesem Abend: Die Arbeiterkraft hat nichts zu schaffen mit dem Unternehmertum, das sich gestern in Grödelingen Herr der Straße glaubte. Wir wissen genau zu unterscheiden zwischen Leuten, die es mocht sind, mit Dolch und Faustschläger umzugehen und denen, die um Klarheit und Wahrheit in ihrem wirtschaftlichen und politischen Denken ringen. Die ersten müssen vernichtet, die anderen müssen gewonnen werden. Zu dieser Aufgabe hat sich das Bürgerturn als unfähig erwiesen. Darum hat auch keiner aus seinem Lager heute das Recht, uns vorzuschreiben, wie wir den Massenkampf zu führen gedenken.

Wenn die anderen Parteien es nicht fertig bringen, ihr Recht auf die Straße und auf jeden Stadtteil Bremens durchzusetzen, so mögen sie das mit sich abmachen. Wir lassen uns von dem Straßenpöbel, Herrn Faust und den anderen nicht un-



Sicher hat Mostau schaut.

tes Meistes heraus. Das mag Herr Professor Diez seinen marxistischen Freunden angebilligt haben; wir haben gestern und wir werden in aller Zukunft nicht die Flagge streifen.

Immerhin bedauern wir, daß Herr Prof. Diez, der Steigbügelhalter des Marxismus in Bremen, gestern nicht ein wenig Aufmerksamkeitsunterstützung empfinden, die in ihrem Blättern durch Lüge und Verleumdung die Mordinstinkte dieses Unternehmenselements mobilisieren und dann als vollendete Denkmäler mit den Fingern auf die SM zeigen und uns für die Mordtaten verantwortlich machen wollen. Die SM hat gestern keinen Finger gerührt, nicht einmal zur Verteidigung, als die Seine aus den Nebenstrassen flogen, aber Alfred Diez wird heute mit neuen Lügen aufwarten. Wir werden selbst einen verheißenen Zischlänger verzeihen können, aber Alfred Faust wird bei der letzten Abrechnung nicht dergessen werden. —art.

Wir marschieren

(Fortsetzung von Seite 1)

wartet auf das Auto, das dauert eine Weile. Zu wissen kommt die grüne Minna.

Arbeiter! Heraus!

Aus einem Nebenraum, der „Kaffee Flora“ werden sie herausgeführt. Finstere, brutale Gesichter, die die erste Abweisung schon hinter sich haben. Sie finden nicht alle Platz im Wagen. Die vier Ueberlebenden werden auf zwei Ueberfallwagen verteilt, von denen einer vorne, einer hinter dem Gefängniswagen, zur Beobachtung zum Polizeipräsidium mitfahren.

Von Minute zu Minute werden neue Ueberfälle gemeldet. Unkontrollierbar ist ihre Zahl. Die Sanitäter haben alle Hände voll zu tun. Die Ueberfallwagen rasen hin und her. Bald werden sie hier, bald da verlangt. Der Straßenverkehr ist vollkommen lahmgelegt. Schlußlicht mit Starobriller ausstrahlt, daß keiner die Sperre durchdringt. Endlich rücken auch die letzten „U.“ und „S.“ Truppen ein. Der Redner läßt ebenfalls nicht auf sich warten. Die Demonstration beginnt.

Unterdrückt beginnt es unaufhörlich zu regnen. Draußen geht der Spieß weiter. Die Polizei legt eine provisorische Telefonleitung. Zwischen durch fährt mal ein Streifenwagen los, der regelmäßig mit einem Steinhaufen aus dem Hinterhof überfrachtet wird.

Vor dem Lokal selbst ist es ruhig, weil alle störenden Elemente ferngehalten werden. Aber man erwartet noch ein Nachspiel auf dem Heimwege, das zum größten Entsetzen nicht eintritt, da die Polizei bereits gründliche Arbeit geleistet hat. Unter Scheinwerferbeleuchtung und den Klängen:

„Fenster zu, sonst wird geschossen!“

marschieren der Sturmtrupp 1 geschlossen unter polizeilichem Schutze heim. Die vorher so zahlreich erschienenen Marxisten waren nur noch sehr spärlich vertreten und wenn die Räumung der Straße zu langsam ging, half die Polizei etwas nach.

In einigen Winkeln und kleineren Straßenzügen hatten sich einige Sprechköpfe zusammengetrotzt, deren Bemühungen aber gleich im Keime erstickt wurden. Nur ab und zu drang ein heftiges: „Arbeitermörder!“ „Schlagt die Faschistenhunde tot!“ aus der Dunkelheit. Unsere „U.“, die sich gestern wieder einmal in ihrer vorbildlichen Diszipliniertheit gezeigt hatten, ließ sich durch diese Anrempelung nicht föhren. Müdig und sicher ging es direkt zum Bahnhof, wo sich der Zug aufstellte.

Die erste Versammlung in Gröppelings ist durchgeführt. Der rote Mob hat gesehen, daß wir uns das Recht auf die Straße nicht nehmen lassen. Wenn ihm unsere Unversehrtheit nicht paßt, so wird er sich in Zukunft doch damit abfinden müssen; denn eines fehlt sie!

Wir kommen wieder

und wenn es nottun sollte auch ohne Polizei. Man gebe uns lediglich die Gummistockpöbel der brennenden Staatsbürger und wir garantieren, daß wir mit dem Straßenpöbel, dem solches war es, der sich gestern in Gröppelings herumtrieb, im Handumdrehen fertig sind. Aber wir können den Leuten, die es gestern für nötig befanden Straßenbahnwagen umzuwerfen und Frauen und Kinder zu belästigen nur raten, so weiter zu machen, auf diese Weise werden sie sich sicher die Sympathien für den Wahlkampf erwerben.

Wieder ein Nationalsozialist ermordet

Berlin, 2. Juli. In der im Norden Berlins gelegenen Neuen Hofstraße wurden am Freitag gegen Mitternacht von zwei unbekannten Motorradfahrern, die ohne Verleumdung die Straße durchfahren, Schüsse auf einen Trupp Nationalsozialisten abgegeben. Dabei wurde ein 32-jähriger Nationalsozialist durch einen Schuß in den Kopf und ein weiterer Nationalsozialist verletzt.

Trotz stärksten Terrors

Pg. Studentkowski spricht

Obwohl der Straßenpöbel durch Umwerfen von Straßenbahnwagen den Anmarsch zu unserer Versammlung verhindern wollte, hatten sich im Saal mehrere hundert Arbeiter eingefunden, die mit Interesse den scharfen aber sachlichen Ausführungen unseres Redners Pg. Studentkowski, Mitglied des Sächsischen Landtages, lauschten.

Der Redner schilderte zunächst, wie durch das ganze deutsche Volk ein Aufstehen ging, als Brünning, das Symbol des deutschen Hungers und deutschen Elends, gekürzt wurde. Die Hoffnung aber, daß es nach dem Sturz Brünnings besser würde, ist nach verhältnismäßig kurzer Zeit zerfallen, denn soviel Geist hat die Regierung Papen doch nicht beiseite, daß sie in der Lage gewesen wäre, die Katastrophenspolitik von Brünning zu wenden und neue Wege des Wiederaufbaus zu beschreiten.

In wirtschaftlicher Hinsicht bleibt als letzte Weisheit auch der Regierung Papen nichts anderes übrig, als die Notverordnungspolitik Brünnings fortzusetzen. Die neue Notverordnung bringt untragbare Kürzungen der Renten und anderer Sozialleistungen, bringt die Teuerung des Salzes und neue Steuern. Trotzdem kann man die Regierung Papen für diese Verordnung nicht voll verantwortlich machen, denn sie übernahm ein trauriges Anstaltsgeschäft und so tragen auch für diese Maßnahme der Regierung Papen, Brünning und seine marxistischen Freunde in erster Linie die Verantwortung. Der Regierung Papen werden wir vor, daß sie seine neuen Wege wählte. Die Regierung Brünning ist verantwortlich für das, was sie der neuen Regierung überlassen hat. —

Wenn man sich nun in diesen Tagen die marxistische Presse ansieht, muß man sagen: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.“ Solange die SPD Brünning tolerierte und einen gewissen Einfluss auf die Regierung ausübte, solange hat die SPD jede von Brünnings Notverordnungen und was sie in ihrer Auswirkung noch so unangelegentlich gewesen sein, gebilligt. Kürzung der Renten, Kürzung der Sozialversicherung, Kürzung der Gehälter, Abbau der Löhne und Steuererhöhungen sind zwei Jahre hindurch von der SPD gebilligt worden. Wenn also heute die SPD gegen die Papen-Notverordnung tobt, die nichts anderes darstellt als die vorher von der SPD gebilligten Verordnungen von Brünning, so muß eine andere Ursache die Wendung in der Einstellung der SPD herbeigeführt haben, als die sachliche Gegenüberstellung zur Notverordnung selbst. Um das zu erkennen, muß man sich die politische Entwicklung der letzten Zeit ansehen.

Es gibt in Deutschland eine Kategorie von Menschen, die außerhalb des deutschen Volkes stehen, die nicht teilhaben an all der Not und dem Elend, die Gruppe der SPD-Bonzen. Diese bestimmen und bestimmen heute den Kurs der Partei. 1929 hat sich diese Gesellschaft mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung für Annahme des Youngplans eingesetzt und dem deutschen Volk Steuererleichterungen und einen neuen Aufstieg prophezeit. Als der Youngplan angenommen war, kürzte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ihre eigene Regierung Müller, um sich aus der Regierung. Als er mit seiner ersten Notverordnung herauskam, legte ein gleicher Sturm mit gleichen Schimpfwörtern gegen den Hungerkardinal Brünning und das reaktionäre Kabinett ein, so wie wir es heute bei Papen erleben. Die Notverordnung wurde im Reichstag aufgehoben, der Reichstag aufgelöst und die SPD führte den Reichstagswahlkampf ausschließlich im Kampf gegen Brünning und seine Notverordnungspolitik. Der 14. September brachte aber der SPD eine böse Ueberbahrung, 107 Wahl-Abgeordnete zogen in den Reichstag ein und die SPD sah sich gezwungen, sich aus Angst vor Adolf Hitler bedingungslos dem Gang der Brünning zu unterwerfen. Die Bonzen fürsteten um ihre Posten und führten die Partei in eine Tolerierungspolitik, während der alle Maßnahmen Brünnings gebilligt wurden. Man hatte dabei die Hoffnung, daß die nationalsozialistische Welle abebben würde, mußte aber erleben, daß von Wahl zu Wahl das Gegenteil eintrat und die Gefahr immer greifbarer wurde, in der die Nationalsozialisten sich im Reich und in Preußen die Mehrheit erhalten würden. Bei der preussischen Landtagswahl verlor die SPD 43 Mandate, von denen nur eine die Kommune ihnen abnahm und die SPD mußte außerdem Verpflichtungen verschiedenster Art über sich ergehen lassen und die Bonzen begannen zu begreifen, daß die Tolerierungspolitik ihnen die Wähler nahm und Hitler die Macht brachte.

Mit dem Sturz Brünnings war den Bonzen mit einem Schlag die Angst um ihre fetten Posten genommen, die Tolerierungspolitik hatte ein Ende. Die verlogene Partei Deutschlands konnte nicht den alten Schlagworten, die sie einst gegen Brünning verwandt hatte, erneut in den Wahlkampf ziehen. Verzweifelt man die Schlagworte, die sie heute gegen das Kabinett Papen anwendet, so stellt man mit einiger Erschütterung fest, daß die SPD seit Jahren gottlos lüglerhaft hat, denn sie benutzte dieselben Phrasen wie im Reichstagswahlkampf 1930. Sie bildet sich ein, daß die alten Ladehüter von der deutschen Arbeiterkraft geklaut werden. Das deutsche Volk hat inzwischen begriffen, daß man eine Regierung nach ihren Taten beurteilen muß, und man muß immerhin zugeben, daß die Regierung Papen sich demokratisch

gezeigt hat, als der Demokrat Brünning und der Sozialdemokrat Severing. Die SPD ist für Reaktion und Diktatur und die Reaktionäre Papen stellt die demokratische Freiheit wieder her. — Die Verantwortung zu retten und Brünning übernahm „Bremer Volkszeitung“ fordert die SM auf zu fragen, warum ich im Sächsischen Landtag nicht gegen die Notverordnungen Stellung genommen habe. Die Antwort wird eine Mausechelle sein, wenn man mir vorwirft, ich wäre zu feige gewesen, dann frage ich zunächst einmal:

wo ist die SPD heute abend?

Hier freist! Aus der Straße kann sie Straßenbahnwagen umschmeißen und Arbeiter mit Dolchen bearbeiten und in stillen Straßen niedermetzeln! Das kann der Marxismus, aber hierher kommen, sich hier mit uns auseinanderzusetzen, das kann er nicht, dazu ist er zu feige, dazu ist er zu korrupt! (Hoben Sie begriffen, Herr Faust?)

Im Sächsischen Landtag haben wir uns an einer Abstimmung nicht beteiligt, in der der Regierung Papen scharfste Mißtrauen ausgesprochen werden sollte. Die Regierung Papen ist ein geschäftsführendes Kabinett, das erst nach der Neuwahl durch ein anderes ersetzt werden kann, darum ist dieser Antrag unnötig und zwecklos. Einen zweifachen Antrag aber, der die Nichtdurchführung der Notverordnung der SPD forderte, hat die MEDAP geschlossen zugestimmt. Es ist also eine Lüge und Verleumdung, wenn man behauptet, wir hätten uns nicht gegen die Notverordnungspolitik der Regierung Papen gewandt.

Weil die SPD das ihren Feiern vorschreibt, nenne ich sie die verlogene Partei Deutschlands, und darum tobt heute die SPD. So, weil sie sich vor der Abrechnung fürchtet, die ihr die Arbeiterkraft für ihre zweijährige Mißwirtschaft bereiten will, denn in diesem Wahlkampf steht die Frage zur Debatte: wer trägt die Verantwortung für die Mißwirtschaft in den Jahren 1918 bis zu Herrn Brünning, und müssen die Deutschen am Ruder bleiben oder soll das deutsche Volk einen anderen Weg einschlagen? Rame aus dieser Reichstagswahl eine gleiche Mehrheit für Herrn Brünning heraus, wie sie bislang bestand, so würde die SPD, die heute so tobt und schreit, abermals alle Notverordnungen Studen, die Herr Brünning erlassen mußte. Kommt es aber zu einer deutschen Mehrheit, dann übernimmt

Hitler die Macht

und die SPD-Bonzen werden zum Teufel gejagt. Aus Angst vor dieser Volksab-

rechnung, tobt heute die SPD. Aus Angst vor Hitler, denn sie fürchtet auf der Anklagebank und soll Rede und Antwort geben, was aus all ihren Versprechungen geworden ist, die sie dem deutschen Volk 1918 gemacht hat. Statt Frieden, Freiheit und Brot haben wir heute die Hölle auf Erden, statt Volksregierung eine große Anarchie, statt Freiheit und Arbeitslosigkeit, aber die Bonzen leben im Reichtum und fürchten, daß sie ihr bequemes Dasein nennenden verlieren könnten.

Heute zieht das deutsche Volk die Bilanz und jetzt wird Schluß damit gemacht. 1914 hand das Volk auf, um sich der äußeren Feinde zu wehren, 1932, am gleichen Tage, bricht das Volk auf zur

Schlußabrechnung im Innern.

Dann wird die Voraussetzung dafür geschaffen werden, dem deutschen Volk unter den Wölfen wieder die Gerechtigkeit zu beschaffen, die jedem Arbeiter Arbeit und Brot gibt.

In der Ansprache stellt der Kommunist Johann Wendt die Frage, was die Nationalsozialisten zu tun gedenken, um den Arbeitern zu helfen.

Pg. Studentkowski wies den Frager zunächst darauf hin, daß erst eine grundsätzliche Reinigung in Deutschland durchgeführt werden müsse, ehe dem Einzelnen geholfen werden könne, dann ließe sich eine soziale Neuordnung durchführen. Dem Arbeiter wird nicht mehr gesagt werden, seine Arbeit sei Wert, sondern er wird als ehrlicher Arbeiter einen Rechtsanspruch darauf haben, seinen Lebensunterhalt sichergestellt zu sehen. Auf der anderen Seite würden die Bodenpekulationsgewinne, die hohen Zinsgewinne der jüdischen Viehhändler und Getreidepekulanten, überhaupt alle Gewinne des raffenenden Kapitals dazu verwandt werden, der Arbeiterkraft den entsprechenden Lohn zu geben.

Auf die Frage aus der Versammlung, was mit den Juden bei der Verfassung, erklärte der Redner, daß es Ehrenpflicht aus des armen Volkes sei, die im Kriege Gesundheit und Glieder geopfert haben, so zu stellen, daß sie sich für ihre übrigen Lebensstage keine Sorgen zu machen brauchen. Das gehört zu den sittlichen Voraussetzungen, von denen ein nationalsozialistischer Staat sich leiten lassen wird.

Damit fand die ruhig verlaufene Versammlung einen Abschluß und das Horst-Wessel-Lied klang umso trostlicher, als dranhin von der Straße her der Rote Mob heulte und sein Unternehmenselement unter Beifall stellte.

Ungeheuerliche Tributforderung Frankreichs

Lausanne, 1. Juli. Die Tributkonferenz ist auf dem von uns vorausgesehenen Punkt angekommen. Damit der Politik der Regierung Brünning, die es nicht verstanden hat, sich durch eine klare und eindeutige Haltung der zuverlässigen Unterstützung anderer Staaten, abgesehen von Italien, zu vertheidigen, haben sich Frankreich und England wieder zu einer festen Front gefunden. Es ist der deutschen Delegation nicht gelungen, ihr unbedingtes „Nein“ allen Tributforderungen gegenüber durchzusetzen. Frankreich beharrt auf seiner Forderung einer Abschlußzahlung und England weicht Schritt vor Schritt vor dieser starren und unbeweglichen Forderung der französischen Delegation zurück.

Das Ergebnis der Verhandlung der Gläubigermächte ist ein voller Sieg Frankreichs. Der gemeinhaltlich ausgearbeitete Plan bringt die restlose Verbindung der Tribute mit den interalliierten Schulden und geht mit keinem Wort auf die Forderungen Deutschlands ein nach Gleichberechtigung und Wahrheit.

Der Vorschlag der Gläubigermächte enthält folgende Regelung der Tributfrage: Die deutsche Regierung hinterlegt bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich Reichsbahn-Bonds in Höhe einer Summe, die endgültig erst von den Gläubigermächten festgelegt werden wird. Während einer Dauer von drei bis fünf Jahren tritt ein vollständiger Zahlungsaufschub für Deutschland ein. Nach dem Ablauf dieser Frist werden die Reichsbahn-Bonds in den Handel gebracht, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß der Kurs der Young-Anleihe eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die alliierten Gläubigermächte verpflichten sich, mit allen Mitteln bei der amerikanischen Regierung für eine Streichung der internationalen Schulden einzusetzen.

Falls die amerikanische Regierung die Streichung ablehnt, werden drei Viertel der deutschen Reichsbahn-Bonds von den alliierten Gläubigermächten den Vereinigten Staaten als Abzahlung für ihre Schulden

übergeben. Das restliche Viertel der deutschen Reichsbahn-Bonds wird bei der gemeinsamen Kasse für den Wiederaufbau Europas, jedoch zugunsten Frankreichs, eingezahlt. Falls die Vereinigten Staaten auf eine Streichung der interalliierten Schulden eingehen, werden drei Viertel der Reichsbahn-Bonds der deutschen Regierung wieder zurückerstattet. In diesem Fall würde die deutsche Regierung nur ein Viertel der festgelegten Reichsbahn-Obigationen zu entrichten haben.

Dieser Vorschlag enthält somit eine Mindest- und eine Höchstgrenze für die Restzahlung an die alliierten Mächte. Als Gesamtbetrag, den Deutschland nach diesem Vorschlag Deutschland zahlen soll, wird am heutigen Abend in englischen und französischen Medien genannt, von denen im Falle der Schuldentilgung durch die amerikanische Regierung ein Viertel, jedoch in negativem Sinne die Gesamtsumme in der Form von Reichsbahn-Bonds zu entrichten ist.

Ferner soll die deutsche Regierung nach dem Vorschlag der Gläubigermächte verpflichtet werden, die Verzinsung und Amortisierung der Danes und Young-Anleihen weiterzuführen und ferner in zehn Jahresraten von 117 Millionen die durch das einjährige Hoover-Memorandum vom 1. Juli 1931 bis zum 1. Juli 1932 aufgelaufene Summe zu tilgen.

Strandanzüge
Badeanzüge
Bademäntel

Hermes
SÜGESTRASSE 17-19

Aus aller Welt

Militärflugzeug in die Seine gestürzt
Paris, 30. Juni. Ein französisches Militärflugzeug, das am Mittwoch mit zwei Mann Besatzung zu einem Übungsflug aufstieg, war, flog in der Nähe von Paris gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte in die Seine. Der Apparat sank mit der Besatzung sofort und konnte nicht geborgen werden.

Borunterforschung gegen „Industriefürer“
Berlin, 30. Juni. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht 3 hat nunmehr auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen den Verleger des „Industriefürer“, Dr. Ehrlich, und den Chefredakteur, Dr. Spieder, die Voruntersuchung wegen Vervielfältigung und Verbreitung von Druckschriften, die die Verfassung des Reiches betreffen, von Generaldirektor Zepf, dem früheren Leiter des Reichsheimatdienstes, eine Erschließungssumme in Höhe von 40.000 RM. erhalten zu haben.

Vorbereitung in Lissabon
Lissabon, 30. Juni. Bei einer Politkrazia in kommunalistischen Parteilokalen wurden 75 Bomben und große Mengen von Explosivstoffen beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet.

Die Auflösung im Heimatschutz

Die Landespressstelle Österreich der NSDAP teilt mit: Seit der Unterstellung Dr. Friemers unter Adolf Hitler ist der Verfall der Heimatwehren, deren Wert für die nationale Erneuerung sich infolge des Einflusses parlamentarischer Interessengruppen als immer fragwürdiger herausstellte, unaufhaltbar geworden. In den letzten Tagen ist eine Reihe von Ortsgruppen durch Übertritt ihrer Leiter zum Nationalsozialismus führungslos geworden. So hat sich die Ortsgruppe Land in Steiermark geschlossen aufgelöst und um Aufnahme in die NSDAP nachgesucht. Falls dieser Schritt Erfolg hat, werden diese ehemaligen Heimatführer in jeder Hinsicht Gruppe und Partei aus der Reihe der NSDAP-Mitglieder gestrichen.

Derer Gruppe und Partei aus der Reihe der NSDAP-Mitglieder gestrichen.

300 Jahre Universität Dorpat

Dorpat, 1. Juli. Am Donnerstag fand die 300-Jahrfeier der Universität Dorpat statt. Zu dieser Feier war der schwedische Kronprinz Gustaf Adolf eingetroffen, eingebettet dessen, daß die Stiftungs-urkunde der Universität Dorpat vor 300 Jahren im Feldlager von Nürnberg vom König Gustaf Adolf unterzeichnet worden ist. Am Vorabend der Feier fand auf dem Domberg bis tief in die Nacht beim Schein der Fackeln eine Rundgebung statt. Am Donnerstag begannen die Feiern am Vormittag mit einer Begrüßung des Lehrkörpers und der Studentenschaft der Universität in der Aula der Hochschule durch den estländischen Staatsältesten Teemant und den schwedischen Kronprinzen. Nach einem Festgottesdienst in der Universitätskirche begann die große Feier in der Aula. Die erste Rede hielt in lateinischer Sprache der derzeitige Rektor der Universität, Professor Kopp. Sodann wurde dem Kronprinzen von Schweden die Ehren-doktorwürde überreicht.

Nächtliches Motorbootunglück
Berlin. In der Nähe von Grünau ereignete sich am Mittwoch ein schweres Motorbootunglück. Auf der Dahme sank in der Nähe des Restaurants Marienlust plötzlich ein mit sechs Personen besetztes Motorboot. Von den Passagieren konnten eine Frau und zwei Männer geborgen werden. Die Frau, die das Bootsführer befohlen hatte, starb wenige Stunden nach der Bergung. Zwei Männer und ein Kind werden vermisst.

Finnisches Segelschiff gerammt
London. Das von Australien kommende mit Weizen beladene finnische Segelschiff „Melbourne“ wurde beim Durchgang durch den Kanal (Grasshake) von der Südküste Irlands durch den englischen Landdampfer „Seminole“ gerammt. Der Kapitän, zwei Offiziere und acht Mann sind ertrunken; die übrige Besatzung konnte gerettet werden.

Schweres Gewitter im Hunsrück

Stimmern (Hunsrück). Über dem Hunsrück ging am Donnerstag ein schweres Gewitter nieder, das über zwei Stunden dauerte und von wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag begleitet war. Besonders Braunsborn wurde schwer betroffen, wo die Dorfstraßen bis zu 50 Zentimetern von den Wassermaßen überflutet wurden, die alles, was sich ihnen in den Weg stellte, mitrissen. Die Straßen sind tief aufgewühlt. Sehr stark hat die Frucht auf dem Felde gelitten, so daß kaum noch mit einer Ernte zu rechnen sein kann.

Die Frankreich über die „Seligkeit der Verträge“

Am 5. März 1848 fand der französische Minister Lamartine ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den ausländischen Regierungen (veröffentlicht im „Moniteur Universel“, Journal Officiel vom 5. März 1848), das interessante Streiflichter auf die heutige Politik Frankreichs bezüglich der „Seligkeit der Verträge“ wirft.

In dem Schreiben Lamartines heißt es: „Der Volkshof, gemäß den Prinzipien, die die Grundzüge Frankreichs sind, Prinzipien, welche Frankreich ohne Furcht und ohne Herausforderung seinen Freunden und Feinden präsentieren kann, wollen Sie sich ernstlich in folgende Erklärungen vertiefen:

Die Verträge von 1815 existieren in den Augen der französischen Republik nicht mehr zu Recht.

Allerdings sind die territorialen Abgrenzungen dieser Verträge eine Tatsache, welche Frankreich als Basis und als Ausgangspunkt seiner Beziehungen zu den anderen Nationen gelten läßt.

Wenn aber die Verträge von 1815 keine tatsächliche Grundlage für Abänderungen in gemeinsamer Übereinstimmung bieten, und wenn demgegenüber die französische Republik laut und offen erklärt, daß es ihr Recht und ihre Mission ist, auf regulärem und friedlichem Wege zu diesen Abänderungen zu gelangen, so zeigt dies von dem geordneten Sinn, der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und der Klugheit der französischen Republik, und

alles dies ist für Europa eine bessere und ehrenvollere Garantie als die Buchstaben dieser Verträge, die oft von Europa verletzt oder ab-

geändert sind.

Beilegen Sie sich, Herr Volkshof, diese Loslösung der französischen Republik von den Verträgen von 1815 begreiflich und willig annehmbar zu machen und zu beweisen, daß diese Öffnung nichts mit der Ruhe Europas Unvereinbares hat.

An anderer Stelle heißt es in dem Rundschreiben:

„Der Sinn der drei Worte „Freiheit“, „Gleichheit“ und „Brüderlichkeit“ ist, auf unsere auswärtigen Beziehungen angewandt, folgender: Befreiung Frankreichs von den Ketten, die bisher auf seinen Prinzipien und seiner Würde lasteten, Wiedergewinnung des Ranges den es im Riveau der europäischen Großmächte innehaben muß, und zum Schluß Bündnis- und Freundschaftserklärung mit allen Völkern.“

Ausländische Presse über deutschen Flottenbau

Ueber die deutsche Flotte schreibt das „Hollandsche Marineblad“:

„Für einen objektiven Beobachter scheint die Angst, die Frankreich vor der deutschen Flotte hat, stark übertrieben, vor allem, weil die französische Flotte fünfmal so stark ist. Man sollte erwarten, daß eher England durch den Bau der „Deutschland“ beunruhigt wäre, die zur Hauptsache ein erstklassiger Kaperkreuzer zu sein scheint, der dem englischen Handel unendlichen Schaden zufügen könnte. Aber England ist durch den deutschen Flottenbau nicht beunruhigt. England steht in Deutschland keinen künftigen Widerstand mehr. Der englische Flottenbau ist in Kiel im letzten Sommer sprich für sich selbst. Die alten englisch-französischen Antipathiegefühle kommen dagegen mehr und mehr wieder zum Vorschein. Wenn Frankreich jetzt ein Schiff von 26.500 Tonnen bauen will, so darf man Zweifel äußern, ob es allein eine Antwort auf die nur 10.000 Tonne große „Deutschland“ bedeutet.“

Wieder im Braunschweig!

München, 1. Juli. Am Donnerstag, mittags 12 Uhr, zog unter dem Schirmen einer begeisterten Menge die Wache vor dem Braunschweig aus zum ersten Male wieder in der braunen Uniform auf.

Schönheit und Behaglichkeit

soll die Beleuchtung jedem Raum verleihen. Besichtigen Sie mein z. Zt. durch Neufang besonders reichhaltiges Lager zweckentsprechender Beleuchtungskörper.

F. W. Buchmeyer Knochenhauerstraße 39/40
Radio - Staubsauger - Reparatur - Installation

Wenn Möbel,

dann unbedingt im

St. Pauli-Möbelhaus

St. Paulistr. 10/12, ab Ostertorsteinw.
Erstkl. Edelholzware zu fabelhaft niedrigen Preisen. Riesenauswahl aller Genres.
Unsere Wohnungseinrichtungen
Eßzimmer, Schlafzimmer u. 6 teilige Küche
3 Zimmer ganz komplett für... RM 758
echt Eiche 3 Zimmer kompl. RM 1100, 950
und einzig. Die hochglanz Politur in Kaut, Nussbaum, Birke, Birnbaum od. Mahagoni-Einrichtungen: 2 m Büfett, 1,80 m Anleide-Schrank, 1,60 m Küche, 1 kompl. Zimmer für RM 1470.-
sind wunderbar u. unübertroffen in Güte und Preiswürdigkeit.



Sie wollen

Ihren Gästen zum Nachmittagskaffee etwas Besonderes reichen, dann nur das vorzüglich schmeckende, knusprige

National-Gebäck

Stück 10 Pfg.

Zu haben täglich frisch nur in der

Konditorei Böls

Ref.: D 27937 Fedelsborn 76
Lieferung frei Haus

Schuldner-Beratung!

Wer wird von seinen Gläubigern bedrängt? Wir behandeln persönlich mit Ihnen Gläubigern und erledigen für Sie unangenehme Wege. - Auskunft in allen Steuer- und Rechtsfragen kostenlos.
Beratungsstelle Mühle
Knochenhauerstraße 2, II Etg.

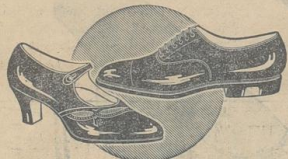
Bremer Jiu-Jitsu-Schule
Kurse für Herren und Damen
Gründliche Ausbildung
Beste Empfehlungen
Finkenstraße 531

Kolonialwaren
Eier - Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 10

Kunststofferei
Handweberei
Hans Brauweiler
BREMEN, Steffensweg 153, Nordstr. 45
Am neuen Markt
Größtes Spezial-Geschäft Norddeutschlands

Es wird nichts verschenkt! aber wir garantieren sorgfältigste Behandlung bei promptester u. gewissenhafter Bedienung!
Reelle Preise! Rat D. 25880
Bremer Wasch-, Plätt- und Bügelanstalt „Höfings“
Philosophenweg 11

8 Pfg.-Brasil
Besser und billiger als im Warenhaus. Heine, Müller sen., Herderstraße 22. Zigarrenfabrik



Schuhe, die durch Strapazieren Nicht die gute Form verlieren, Die bequem am Fuß sitzen, Elegant sind und doch nützen Und... billig sind! Wo gibt's die, wo? Merkt Euch, bei **Lattemann & Co.!**

Damenschuhe Mk. 6.50-12.50
Herrenschuhe Mk. 9.50-14.50

Verkaufsstellen: Sügestraße 45 und im Fabrikgebäude Hemmstraße 157

Zentralheizungen aller Systeme

liefern gut und preiswert
Johann Fritz G. m. b. H.
BREMEN
Bärenstr. 7 Tel. Weser 811 36

Für ein größeres kaufmännisches Unternehmen werden
6-8 Räume
für Büro- und Geschäftszwecke in lebhafter Geschäftslage in Bremen zu mieten gesucht. Bedingung ist, daß wenigstens 2 Räume im Erdgeschoß liegen, während die anderen Räume sich auf die erste und zweite Etage verteilen. Angebote unter **Qu 507** beim Verlag

Schlachtere! Schnellimbüß!
tätliche Fleisch- u. Wurstwaren
Mittagszeiten 30, 60 und 80 Pfg.
Bettläge 10, 15 u. 20 Pfg.
Landwirtschaftliche Selbsthilfe
Georgstraße, Ecke Bornstr. 66-68

Zu vermieten

Behagliches Balkonzimmer an bester Stelle. Dame Schönhausenstr. 39
Vord. Schwachhausen
Frdl. 3-4 Zimmer-Etg.
Gr. Balkon, l. ruhige Haus. (Offen).
Ang. u. E 521 b. V.

Ladenlokal und Wohnung
für jedes Geschäft passend auch für Handwerker
Meyerstraße 46/48

Lesum
Frdl. möbl. Zimmer m. M. u. Abd.-Küche
20RM Hg. elektr. l. evtl. leer oder teilw. möbl. 5 Minuten v. Bahnhof
Lehmann
Hesterkamp 439

Möbl. Zimmer

an Herrn Birkenstraße 3 Nähe Bahnhof
Verlangte
Älterer, zuverlässiger Mann
zum Einkassieren für ein Geschäft in Bremen gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten
Ang. u. D 520 b. V.

Putzfrau

zum Reinigen von Büroräumen f. früh morgens gesucht.
Ang. u. C 519 b. V.

Stellengesuche

Arbeit gl. welcher Art, sucht junge gewissenhafte Frau, in bedrängt. Lage, geg. Barg. od. Lebensm.
Ang. u. U 511 b. V.

Zu verkaufen

Gebrauchte Nähmaschine
Hohenpfad 5c

mitgesuche

Alt. kindl. Eheg. Pg. sucht z. 1. 10. ruhige 3 Zimmer Etl. Wohn.
m. Küche u. Mans. evtl. kl. einf. Einfam. Haus mit kl. Garten
Ang. u. A 517 b. V.

Verschiedenes

Schneidemeisterin
erfah. Kraft arbeit. ausser dem Hause
Ang. u. Y 515 b. V.

Polsterarbeit

Neuanfertigung u. Aufarbeiten
Bartsch
Andreestraße Nr. 11
Schneidermeister
übern. Anfertigung v. Reparaturen v. Herren- u. Damen-garderobe z. solid. Preisen.
Kastanienstraße 8

Oelgemälde

prachtv. Stillleben,
75/110, RM 30.-
Osterholzerstr. 55/57
Neue nach Maß gemachte
Reiststiele

Fabrikneue Damen-Herren-Fahrräder

sehr preiswert, auch Ballon
äußerst billig abzugeben.
Ang. u. B 518 b. V.

Parteiengesuche

Parteiengesuche sucht auf sofort RM 4-5 000 als eine 1. Hypothek
Tatort des Grundst. Nrn 21 000. Näheres in der Geschäftsst. Rembertstr. 31/32

Hypotheken u. Darlehen

unabhängig u. zinslos zum Erwerb von Möbel u. Geschäftseinrichtungen, Maschinen, Studienz. Entschädigung etc. Kleine monatl. Spar- u. Rückzahlungsrat. Bahnhofs-Kasse Bielefeld
G. m. b. H., Landesdirektion Bremen
Rathenausr. 25
12-13 u. 16-19 Uhr

Soortwagen

ohne Verdeck von 12.25 Mk. an
Fahrräder
von 29.50 Mk. an
Kinderwagen
von 46.- Mk. an



Gartenschirme

von 12.75 Mk. an
Liegestühle
von 2.90 Mk. an
Rohr-Liegestühle
von 14.75 Mk. an
Rollwände
Gartenmöbel aus Holz und Rohr

Gehr. Stolle

Albrechtsstraße 5-7
Ansgarstraße 10
Fennruf D. 27 330
Übernahme aller Reparaturen
Verdecke beziehen und garnieren
Gummireifen usw.

Lagerbetten

Decken und Kissen
leicht angestaubt
weit unter Preis

Bettenhaus Olmann

Nordstraße 156-158

Familien-Anzeigen

Verlobte: Frieda Krümmann mit
Thomas Ulrich.

Verlebene: Friedrich Reuter,
67 Jahre. — Frau Emma Reuter,
geb. Reuter. — Franz Osburg, Gar-
denbergstr. 97, 36 Jahre. — Carl
Dartmann, 82 Jahre.

Ihre heute stattgefunden Vermählung

gaben bekannt

Willi Müller und Frau
Annemarie, geb. Wende

Bremen, den 2. Juli 1932
Clausenstraße 34

Beerdigungsinstitut „Vielität“
Gebr. Stubbe
Bremen, Humboldtstraße 190-92
Fernsprecher Banja 42745

Beerdigungsinstitut
„Niederjachsen“
Hermann Meyer
Große Johannisstr. 170, Tel. 726

Amli. Bekanntmachungen

Dem Bezirksförstereifänger Hirt.
Grobbrüche ist der 17. Bezirk (zwi-
schen Karballer und Schwachhauser
Ring) übertragen worden, gleichzeitig
ist der Bezirksförstereifänger Hirt.
Müller zum 6. Bezirk versetzt wor-
den.
Polizeidirektion.

Die Bahnübergangsbedachung in Eifen-
tonstr. 1, etwa 700 qm, für den
Postenbau Wefermünde-G. sollen
öffentlich vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können, so-
lange der Vorrat reicht, bei der öffentl.
Bauleitung in Wefermünde-G. (im
Polizeigebäude am Bahnhof Wefermünde-
Bremervorstadt) bezogen werden.

Angebote sind mit entsprechender Auf-
schrift bis zum Verdingungsstermin am
15. Juli d. J., 10 Uhr, der öffentl.
Bauleitung einzureichen. Zuschlagsfrist:
3 Wochen.

Falls keines der Angebote für an-
nehmbar befunden wird, bleibt Abbie-
nung sämtlicher Angebote vorbehalten.
Wefermünde-G., im Juni 1932.
Die Bauleitung.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Das Vergleichsverfahren über das
Vermögen des Kaufmanns Carl Julius
Fritz Gluck, all. Inh. der Firma F.
Gluck in Bremen, Wallerstraße 47,
ist am 13. Juni 1932 nach rechtskräfti-
ger Befähigung eines Vergleichs auf-
gehoben worden.
17. 6. 32. Geschäftst. d. Amtsgerichts.

Das Vergleichsverfahren über das
Vermögen der offenen Handelsgesell-
schaft Eisen-Löbe, Hermann Löbe in
Bremen, ist am 17. Juni 1932 nach
rechtskräftiger Befähigung eines Ver-
gleichs aufgehoben worden.
27. 6. 32. Geschäftst. d. Amtsgerichts.

Hakenkreuz-Fahnen

von der Frauenschaft genäht

60/80	cm	Stück	RM 1.80
80/100	„	„	3.25
120/150	„	„	6.50 u. 7.50
120/200	„	„	8.25 u. 9.—
120/250	„	„	10.— u. 12.—
120/300	„	„	12.— u. 15.—
190/400	„	„	29.—

Verkauf in der

Geschäftsstelle Rembertstr. und
Pg. Löbe, Lützowstraße 85/87

Der Besuch von HAGENBECK'S

Tierpark - Altona-Stellingen
bedeutet eine schöne Reise durch
alle Weltteile.

Digit - Kuban - Kofalen

Eintrittspreise:

Wochentag: Erwachs. RM 1.—, Kinder RM 0.50
Sonnt. u. 1. Uhr: Erwachs. RM 0.50, Kinder RM 0.25
ab 1 Uhr: Erwachs. RM 1.—, Kinder RM 0.50

Mittwoch, d. 6. Juli, nachmitt. 3 Uhr: Kinderfest

Gibt die
B N B
welche es!



Ein Modell, das sich durch edles
Material, gute Passform u. Eigen-
art der Linienführung auszeichnet

Orthopädische Schuhe von 11⁵⁰ an

Schuhhaus Wachendorf

das Haus der fachmännischen Bedienung
nur Ostertorsteinweg 49, Nähe Schauspielhaus
Linie 1, 2, 3.

Achtung!
Kleinhändler u.
Wirte
kauft nur bei Euren
Parteienossen
H. Nutzhorn
Burgdamm b. Bremen
Tel. Nr. 77
TABAKWAREN-
GROSSHANDEL

Wandern
von J. Böns
Ser. m. 6el.
150. M. Radioanl.
od. Koffer-Grammof.
15.— u. 20. M. 20%
S. Fangmeter
Musikfächer handig.
St. Magnusstr. 21

Wirtel
Gartenschirme
Liegestühle
Gartendecken
Tischlammen
Eismaschinen
größte Auswahl
Lamp
Birkenstr. 3, D. 23111

Großer Schläger!
„Der Nazi-Kampf“
Intr. Spiel f. 2-6 Pers.
ges. gesch. jed. kauf.
Vertr. gr. Verd.
Muster 1 M. Nachn.
o. Postsch.-Kl. 55072
Heinrich Neumann
Pg. Hamburg 25.

Fuhrgeschäft
Pg. Nothdurft
fährt alles!
Spez.: Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022.

Echt eichene
Büfets
von 115.— RM an
Ausziehtische,
Stühle billig
B. Schmidt
Altenweg 4
Nähe Brill

Stadttheater

Das Tagesgespräch in
Bremen

Der sensationelle Operetten-Erfolg

Die Blume von Hawaii

Abendliche flüsternde Melodien
und nicht endenwollender Beifall
Hervorragende Solistische Begleitung
Prunkvolle Ausstattung
Große Balletts
ca. 100 Mitwirkende

Städtisches Orchester
38 Musiker
verstärkt durch die mo-
dernsten Jazz-Instrumente

täglich abends 20 Uhr
Billigste Sommerpreise:
Mk. 0.50 bis 3.70
einschl. Garderobengebühr
Vorverkauf täglich v. 10.30—1.30
und 5.30—7.30 Uhr.

Total- Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Nur unsere Prima-Qualitäten
in Haus-, Tisch- und Bettwäsche

Kissen-Bezüge
Bielefelder Reineleinen 3⁹⁰
Bett-Tücher
bestes Haustuch 150/250 2⁹⁰
Bett-Garnituren
Oberlaken und Kissen 6⁷⁵

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder, das gute
Leinenbatist-Hohlsaumtuch . . . 1/2 Dtz. 2⁰⁰

Hellmig & zum Felde

Schlüsselkorb 14

Friseur-Salon Th. Bertler

(Nordwollse-Haus)

Richtweg / Domsheide 27017

Ideale Pflegestätte
wirkl. Haar Kunst

Erstklassige Bedienung / Mäßige Preise



Schröder

Strümpfe, Wäsche . . . von 48 s an
Strümpfe, plattiert von 88 s an
Herren-Socken u. -Stutzen von 48 s an
Herren- und Damen-Unterzeuge gut und billig
Herdentorsteinweg 6



Salon-Motorschiff

„WALKÜRE“

fährt regelmäßig wöchentl. 14 Uhr
Sonntags 7.45 u. 14 Uhr
nach den Badener Bergen
Montags und Donnerstags
grosse Musikfahrten
mit dem beliebten
Schulz-Niemann-Orchester
und Kinderbegleitung unter Leitung
des Tanzlehrers Meyer
nach den Badener Bergen
Musik und Tanz an Bord. Fahrpreis
Mk. 1.50 hin und zur., Kind. d. Hälfte.
Abfahrt Gr. Weserbrücke
Geschm. v. Holt

Halt ich hab's!

Wo gehe ich am Sonnabend, d. 2.
und Sonntag, d. 3. Juli hin?
Zum großen Winzerfest
im Hotel-Restaurant „Niedersachsen“
früher Dreckmeyer, jetzt K. Kleinfeld.
Humor! Stimmung!
Kaffee gratis
Schoppenwein und Erdbeerbowle

Winkelmann - Uhren

— genaue Zeit!
Qualitätsware
Papenstr. 17, Domsb. 297 18

Sahradler

Nähmaschinen, Reparatur.
D. B. Grunitz
u. d. Steintor 36

Mietgesuche

Bund deutscher Mädel
in der Hitler-Jugend
sucht größeres
Heimzimmer
Angebote unt. B. d. M. a. d. Geschäftsst.

Wasser, Luft und Sonne . . .



Strand und Meer: Tage, die Erlebnisse werden
sollen. Wie schön doch allein die Vorberei-
tungen dazu sind! Der Badeanzug, der Strand-
anzug und dann der Bademantel und was
sonst noch dazu gehört das alles für
jeden Geschmack, und zu ganz kleinen Preisen!

Badeanzug . . 3.75 Strandanzug 7.50
Bademantel . . 6.75

Hinrichs & Bollweg

Sögestraße • Wachtstraße • Steintor

Aus Bremen Stadt und Staat

Fahnen heraus!

Nationalsozialisten! Bremische Freiheitstämper!

Überall im Deutschen Reich hat die nationalsozialistische Freiheitsbewegung den ersten Platz unter den politischen Kampfgruppen eingenommen. In der politischen Kampfbewegung des ersten Platzes unter den politischen Kampfgruppen eingenommen. In der politischen Kampfbewegung des ersten Platzes unter den politischen Kampfgruppen eingenommen.

In einer der kommenden Wochen wird unsere SA- und SS- durch Bremen marschieren, wird mit ihren Fahnen auf der Straße den Willen der Kämpfer des kommenden bremischen Freiheitsstaates entschlossen und siegreich fänden. Eure Pflicht, Euer Stolz und Euer Recht muß es sein, aus Euren Häusern und Wohnungen heraus die Fahnenkreuzflagge machtvoll zu zeigen.

Berlin, die Hauptstadt des Reiches, stand anlässlich des Aufmarsches der NSDAP im Aufgange, im Zeichen des Kampfes für die Freiheitstämper. Zuerst in Koburg, heute weit in vielen Städten und Dörfern unsere Freiheitstämper, flatterte auf Marktplätzen und in Läden, das Fahnenkreuzbanner. Da darf Bremen nicht zurückbleiben. Uns können keine „Eiserne Felle“ keine „Aktionen“ treffen, die jüdisch kapitalistische Geschäftsmacher gegen uns loslassen!

Denkt daran, daß in Euch der Geist des kommenden Staates lebendig ist, daß jeder Angriff auf Euren entschlossenen Willen abprallen muß. Heraus mit dem roten Banner auf weißen Feld und feuerrotem Grunde. Befehle sofort die NS-Fahnen in der Geschäftsstelle der Nemberstr. 31, flattert zum Entschluß für Freiheit und Brot!

Konzert der ES-Kapelle im Parthaus.
Die Pracht der Natur und das sommerliche Wetter hatten Donnerstagabend viele Spaziergänger und Ausflügler zu einem Besuch des Konzertes der ES-Kapelle im annähernd gelegenen Garten des Parthaus herbeigeführt. Flotte Marsche und Potpourris wurden gegeben. Den Höhepunkt des Abends bot wie immer das Horn-Bläser-Orchester. Die Kapelle unserer ES-Kapelle während der prächtigen Sommerstage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Tägliche Fahrten
nach Helgoland u. Wangerooge
Außerdem am Mittwoch, 6. Juli 1932

Besondere billige Ferienfahrt nach Helgoland

Bremen (Hf.) - Bremerhaven (Col.-Hf.) u. zurück mit der Eisenbahn (abfahrt 8.15 Uhr)
Bremerhaven (Col.-Hf.) - Helgoland (Lghf.) u. zurück mit D. „Roland“

Fahrtpreis einschl. Dampfer- u. Eisenbahnfahrt **8,50**

Fahrtkarten u. Auskunft durch die Vertretungen des Nordd. Lloyd

Bremen organisiert Luftschutz

8000 Kampfflugzeuge bedrohen die deutsche Grenze.

Auf Einladung des Senats hatte sich Freitagmittag ein größerer Kreis geladener Gäste eingefunden, der durch Senator v. Spreckelsen und Polizeioberst Caspari über Zweck und Aufgabe der zu gründenden Organisation unterrichtet wurde. Es wurde eine neue Versammlung auf den 11. Juli anberaumt, auf der die Bildung eines Luftschutzbereiches für Bremen und das Unterwesergebiet vollzogen werden soll. Seine Aufgabe wird es sein, bei richtiger und zweckmäßiger Organisation unter Ausnutzung vorhandener Einrichtungen und unter Berücksichtigung des Luftschutzbereiches bei neu zu schaffenden Einrichtungen einen weitreichenden Schutz der zivilen Bevölkerung im Falle eines Luftangriffes sicherzustellen. Die

Träger des praktischen Luftschutzes
sind u. a. Polizei, Feuerwehr, der Rettungsdienst, die Gesundheitsbehörde, Bau- und Stadtwerke, Werkschiffahrt, Schuttschützen usw. Der Selbstschutz wird innerhalb der Betriebe, Industrie, Reichsbahn, Reichspost usw. aufgebaut. Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Zusammenspiel der Kräfte unter staatlicher Leitung fällt dem Flugmelde- und Warndienst zu, der durch schnelle Alarmierung der Bevölkerung und der praktischen Helfer das Ueberwachungsmoment ausschalten soll. Hand in Hand damit wird die Alarmung lebenswichtiger Betriebe ausgebaut werden.

Aus all dem geht hervor, wie Oberst Caspari unterrichtete, daß Deutschland als das luftempfindlichste und luftgefährdetste Land, dessen Grenzen von 8000 Kampfflugzeugen bedroht werden können, seinem passiven Schutz besondere Beachtung schenken muß. Dreifach sind die Aufgaben: 1. der physischische Schutz; 2. der organisatorische und 3. der technische Schutz. Der zivile Luftschutz stellt eine Wohlfahrtsanordnung für die Bevölkerung dar und hat mit einer militärischen Angelegenheit nichts zu tun, wie er auch frei von jeder politischen Tendenz nur der Allgemeinheit dienen will. Sein Endziel ist die Herabminderung der Wirkung eines Luftangriffes, Räumten zu vermeiden und aufgetretene Schäden so schnell wie möglich zu beheben.

Gestern eröffnet: Stahlhelm-Ausstellung Wille und Wehr

Gestern um 12 Uhr wurde in der Böttcherstraße die Stahlhelm-Ausstellung „Wille und Wehr“ eröffnet. Nachdem bereits am Mittwoch der Leiter der Ausstellung, Hauptmann a. D. Sielken, vor geladenen Gästen u. a. Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und der Presse, anknüpfend an den Gedanken der Wehrhaftigkeit den Sinn der Ausstellung erläuterte, hielt er die feierliche Widmung, die unter dem treffenden Motto: „Wille und Wehr“ steht. Wir werden Gelegenheit nehmen am Montag die Ausstellung eingehend zu würdigen. Die Ausstellung läuft vom 1. Juli bis 1. August.

Parteilämliche Mitteilungen

Parteilämliche wird bekanntgegeben: Der Beitrag für die Mitglieder der NSDAP wird bis auf weiteres in der bisherigen Höhe erhoben. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich die Beiträge zu entrichten. Der Wahlkampf erfordert Opfer für den Freiheitkampf von jedem Parteigenossen. Ortsgruppe Bremen Rosenmarkt.

800 Sängerinnen und Sängern des Niedersächsischen Sängerbundes für gem. Chöre, Frauen- und Männerchöre singen am Sonntag, den 3. Juli im Garten des Parthaus (Bürgerpark), unter Leitung

Hard Bulling und Alfons Renard ein ausgewähltes Programm. Das Festkonzert anlässlich des 5. Bundestages beginnt um 16 Uhr. Heute 20 Uhr Hauptversammlung im Museum (Domshof), um 19 Uhr Chorleiterkonferenz.

Platzkonzert des Polizeibeamtenorchesters

Am Sonntag, 3. Juli 1932, findet aus Anlaß der Flugveranstaltungen, ein Platzkonzert des Polizeibeamtenorchesters gegenüber „Hilsmanns-Hotel“ im „Rafaniemadischen“ statt. 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Mitwirkende: 1. Steinmetzmarisch 2. 197. v. Braßfeld. 2. Duveretäre 3. Oper. Die Zigeunerin, v. Balfe. 3. Fantasia a. d. Oper „Cohen-grin“, v. Wagner. 4. Parade-marsch Nr. 1 3 51. v. Wöllendorf. 5. Die Wachtparade kommt, Charakterstück v. Ellenberg. 6. „Immer oder Nimmer“, Walzer v. Waldteufel.

Werbt für Euer Kampfblatt

B N Z

Muß es denn die Napoleonische sein? Knapp und prägnant schneidet das Nationalgebiel, und wo erhalten Sie das? Bedenken Sie bitte daraufhin heute den Anzeigenteil der B.N.Z.



Die drei Pfeile

Die SPD. hat sich ein niedliches Wahlsymbol geschaffen: Drei Pfeile, die die deutsche Freiheitsbewegung vernichten sollen. Die SPD-Presse gibt ihnen jeden Tag eine andere symbolische Bedeutung, so zum Beispiel „Gewerkschaften, Reichsjammer, Arbeiterpartei“ oder „Aktivität, Disziplin, und sonst noch was“. Aber diese Auslegungen sind sämtlich verkehrt. Wir wissen genau, was die Drei Pfeile in Wirklichkeit bedeuten:

Max, Willy, Leo Sklarek!

Büßige Kurzreisen in modernen DSB-Luxus-Autobussen werden laut Anzeige veranstaltet:
7 Tage ca. 900 Kilometer durch das gesamte Harzgebiet, Bodetal, Kyffhäuser usw. für nur 78 RM. einschließlich voller reichlicher Verpflegung und Übernachtung im erstklassigen Hotel am 10., 17. und 24. Juli, 5 Tage Rhein-Mosel-Abreise für 35,50 RM. am 11. und 18. 7. 5 Tage Süd- und Oberharz, Harzburgergebiet, Hse- und Bodetal 41 RM. am 12. Juli, 4 Tage Thüringen 84,50 RM. am 12. 7. 12 Tage Schwarzwaldbodensee am 18. 7. 98 RM., 3 Tage Oberharz am 11. 7. Ferner werden die schönsten Tagesfahrten nach Porta Westphalia, Bad Eilen, Eisenacher Meer- und Harzburger weitaus und Sonntags für 6 und 7 RM. veranstaltet. Außerdem längere Tagesfahrten nach Bad Wildenbrunn-Dreibergen einseitig Motorbootsfahrt alltags 4,50 RM., Sonntags 4 RM., Döhr Berg-Blumenburg alltags 4 RM., Sonntags 4,50 RM., Wörpsmecke Mittwoch und Sonntags für 2 RM., 14,30 Uhr ab Endstation Horn. Karten nur im Vorverkauf im Reisebüro „Scharnow“, Baumollbüchse (Bartplatz), Elbde- reisebüro, Fremdenverkehrsverein, Bremer Vorort- bahnen G. m. b. H.

Klipps Kaffee

Die Qualitätsmarke
nur zu haben in den Fachgeschäften des Einzelhandels

Der Sohn der Sucht

ROMAN VON WILHELM MÖLLER-CRIVITZ

Sollte er sprechen? Edith würde seine Einbildungen nicht gelten lassen. Er konnte sie. Seine Gründe würden wenig Eindruck auf sie machen. Auf keinen Fall aber sie bestimmen, in ihrer Wahl auch nur wankend zu werden. Schaben würde er anrichten. Vielleicht schweren gesundheitlichen Schaden für sie. Ihr Hergefallen konnte doch gefährlicher sein, als er und die Jagdärzte es glaubten!

Welch eine Nachlässigkeit, daß er sich nicht vorher mit dem Anstaltsleiter besprochen hatte! Jetzt war es zu spät. Jetzt würde der Schmerz um den Jungen zu groß sein, wenn er sprechen würde.

Schweigen. — Ja, immer. Es war besser! Wenn es aber doch so wäre, wie der Arzt glaubte...? Wenn der Vater seiner Gerichte war...?

Dann fiel ihm eine schwere, fast übermenschlich schwere Aufgabe zu. Dann hatte er zu wachen über den Jungen, ganz forsam, ganz bedacht. Alle noch so kleinen Unebenheiten des Charakters und der Gemütsung zu berücksichtigen. Mit rücksichtsloser Strenge, aber auch mit großer kritischer Liebe mußte er die Erziehung des Knaben leiten.

Eine schwere Aufgabe!

Dann mochte es sein, daß der Fluch der Vererbung sich bezeugen ließ. Daß die Vererbung der besten Einsicht und die Kraft des klaren Verstandes, das waren die einzigen Waffen gegen dieses heimtückische Wesen.

Und dieser Kampf war vielleicht nicht minder schwer als der, gegen seine Frau zu kämpfen...! Nun würde manche Wette die Sonne ihres Glückes verdimmen. Das agierte der Tierarzt und es machte ihn traurig.

Wenn aber der Verdacht des Arztes nur ein Phantom war? O, welch ein Glück wäre das!

5. Fortsetzung

Fast schien es auch so. Warum hatte gerade Dr. Grünwald den Verdacht so schnell vergessen? War er es nicht gewesen, der Edith zuerst Glück wünschte? Dieser aufgedröhte Mann? Sonderbar, sehr sonderbar!

Bei diesen Gedanken hellten sich seine Mienen auf. Edith sah es. Sie nicht ihm glänzend. „Mein lieber Mann. Jetzt hält der Frühlings in diese still gewordenen Räume seinen Einzug, und alles, alles um uns her wird froh erlingen vom Lachen des Kindes!“

Tierarzt Rothgagen atmete wie von schwerem Druck befreit auf.

„Ja, Edith. Und diesen Frühlings wollen wir festhalten!“

Früher noch als gewöhnlich fand Tierarzt Rothgagen am nächsten Morgen schon auf dem weiten Hofe. Die lachende Sonne hatte ihn nicht länger schlafen lassen.

Auch Edith war schon früh auf. Die vielen kleinen Vorbereitungen für den Empfang ihres Lieblings nahmen sie so sehr in Anspruch, daß ihr Mann es vorgez, sie nicht zu stören.

Der alte Daniel rief sich verunderte die Augen, als er seinen Herrn schon auf dem Hof sah. „Ja, Daniel, nun wird es hier anders werden. Du wirst die Nase wohl auch voll kriegen.“

Daniel machte kein geistreiches Gesicht. „Anders werden. Inwiefern, Herr?“

„Na, hör mal, alter Sinder. Du bist doch sonst immer ein Hans-Dampf-in-allem-Gaffen. Diesmal scheint Deine Nase Dir doch nichts verraten zu haben. Der Erde zieht ein, Daniel!“

Daniel erkannte zu einer Wildhölle. Seine alten Augen wanderten den Hof entlang zum Fenster des Hauses, an dem die Frau seines Herrn stand. Er hörte, wie sie ein frohes Lied sang. Da verzog er sein Gesicht zum Grinsen.

„Erben sagten Sie doch, Herr, nicht? Na, auf

den Lein reich ich nicht, kann ich Ihnen sagen. Ich glaube ja zwar nichts an Weltwunder, aber nicht an so viele. Nein, Herr, dies ist mir doch bischen zu freilich, kann ich Ihnen sagen.“

Er geleigte mit dem Daumen über die Schulter auf die Frau.

„Du Du es nun glaubst oder nicht, Daniel, das soll die Sache wohl wenig ändern. Du wirst auch dies eben unter Deine Weltwunder aufnehmen müssen.“

Daniel ließ er den verbläfften Alten stehen und trat wieder ins Haus.

Daniel trugte sich den Schopf.

„Also, da sag nun dieser und jener was, muß ich sagen. Die Frau steht am Fenster und singt wie ne Lerche. Gestern waren sie bis abends unterwegs. Dann alles still und ruhig wie in einer Kirche. Und dabei soll sie ein Kind bekommen? Also, da kann ich nicht mehr mit. Wird wohl doch bloß ein Wig vom Herrn sein. Ja, natürlich, ein netter Wig. Na, die Emma wird es ja wohl wissen. Als Frauenszimmer muß sie Ahnung von sowas haben. Das wollen wir doch eben mal auskundschaftern.“

Er ging in die Küche, wo das Mädchen beim Morgenkaffee saß. Unstündlich nahm Daniel seinen Platz ein. Emma lächelte verstimmt. Daniel machte mit dem Kopf eine Bewegung zur Wohnung der Herrschaften hin.

„Gut sie was Kleines getriegt?“

Emma laute und nicht, als wäre es die einfachste Sache von der Welt. Daniel maß sie mit verächtlichem Blick.

„Warum denn?“

„Gestern nachmittag. Unterwegs im Auto.“

„So“, antwortete Daniel und hob den Kopf unwillig. „Na, denn ist ja allens in bester Ordnung. Dann sehe Sie sich nur vor, daß es Ihr bei nächster Gelegenheit nicht auch so passiert.“

Das Mädchen wollte etwas erwidern, aber Daniel hob die Hand.

„Ich bin bestens informiert. Junger Rote- weis, kann ich Ihnen sagen. Der Herr hat sich schon mit mir darüber ausgesprochen.“

Er stand auf. Auf dem Hof begegnete er der Frau seines Herrn. Er lagte, so breit er nur konnte.

„Nichts für ungut, Frau“, sprach er sie an. „Ich wollte mal bloß was fragen, wenn Sie nichts dagegen haben. Der Herr hat mir heute morgen schon den Kopf so warm gemacht, demwegen einem Erben. Und die bunte Bute von Emma tut so geizig, daß ich keinen Sinn daraus bekommen kann. Da will ich mich mal lieber an die richtige Adresse wenden, kann ich Ihnen sagen, Frau. Ich meine, als alter unbekannter Junge- gefelle verheiß ich zwar nichts von dem derlei Dingen, aber, meine ich, wenn die Frau nun wirklich ein Kind getriegt hat, muß sie es selbst doch am besten wissen, nicht? Also, wollte ich fragen, wie hat sich das mit diesem Kasper?“

Edith lagte hell auf.

„Ja, Daniel, da hast Du wirklich sehr recht. Ich muß es am besten wissen. Daß Dir Deinen grauen Kopf doch nicht so warm machen. Es kommt, wir bekommen morgen einen kleinen Jungen. Wir haben ihn nämlich angenommen.“

Ueber das Gesicht Daniels zog ein Schein des Versteckens. Nach kurzem Überlegen nickte er zustimmend.

„Ach so, daher diese Irritation. Hm. So läuft das Karnival durch den Buß. Das ist eine sehr gute Idee, kann ich Ihnen sagen. Wirklich, eine Idee von Verstand. Ist er denn schon halbmadig?“

„Nein, Daniel, er ist erst dreiviertel Jahr alt.“

„Was? So'n Lüttchen? Hm, das ist nichts für mich, nein, das ist nicht mein Fall. Schade, ich dachte schon, daß ich auch was davon hätte. Na, da ist denn wohl nichts mehr dran zu ändern. Schade. Gab es denn keinen Döhrer?“

„Hui, Daniel, wie kannst Du nur so sprechen.“

„D, nichts für ungut, Frau, ich meinte es man so. Denn kann ich ja auch abwarten, bis er soweit ist. Ich habe ja Zeit genug dazu. So ist das nun nicht, kann ich Ihnen sagen. Er wird ja auch in die Jahre hineinwachsen. Na, Frau, denn nehmen Sie meinen Gratulationsvers man entgegen. Ich sage ja immer: Was kommt, das gilt, kann ich Ihnen sagen.“

(Fortsetzung folgt)

Ferienreisende!

Bevorzugt rechtzeitig Bahlschein!

Wer sich am Wochentage auf Reisen befindet, soll möglichst frühzeitig bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes einen Bahlschein beantragen. Ferienreisende, die Anfang Juli verreisen und am 31. Juli sich außerhalb ihres Wohnortes aufhalten, wird empfohlen, den Bahlschein schon jetzt zu beantragen. In dem Antrag ist neben den Personalien und der ständigen Wohnung auch anzugeben, wohin der Bahlschein nachgefordert werden soll. Die Stimmkarten und Stimmkarten liegen vom 10. bis 17. Juli zu jeder Person Einsicht aus. Wer sich in dieser Zeit außerhalb seines Wohnortes aufhält, kann die Stimmkarte oder Stimmkarte durch einen dritten Stimmberechtigten einlegen lassen.

Ferienreisende! Bestellt auch rechtzeitig die WZ, nach Eurem Ferienort am oder laßt sie Euch durch die Post nachsenden.

Landwirte! Feuchtes Heu — Feuersgefahr! In Scheunen und Mieten entsteht oft durch feucht eingelagertes Getreide oder Heu Feuer. Es ist zwar aus verständlichen Gründen nicht immer möglich, dieses trocken zu lagern. Dennoch ist es für den Landwirt wichtig, zu wissen, ob eine Brandgefahr besteht. Es kommt darauf an, feuchtschimmelig, ob sich im Innern des Heubausens Hitze entwickelt. Die Sommerliche Feuerzettel hat zu diesem Zweck eine sogenannte Heu-Feu-sonde beschaffen, mit der ein Thermometer in den verdächtigen Heubausen eingeführt wird. Außerdem bewirkt die durch den Stoppel getriebenen Luftströme eine Abkühlung, wodurch manchmal schon die Gefahr beseitigt ist. Falls zu große Hitze gemessen wird, muß der Heubausen vorsichtig unter Bereitstellung von Löschmitteln abgetragen werden. Sonntag:

Verammlung der Mechaniker-Vereinigung für Bremen und Umgebung e. V. hielt in den Centralhallen eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Mitgliedschaften der Vereinigung betr. Zwangsmitglied für das Autoparagewerbe mit der Begründung abgelehnt habe, das Autoparagewerbe sei kein selbständiges Gewerbe. Die Antragsteller hätten den Antrag deshalb auf das gesamte Kraftfahrzeugparagewerbe erweitert. An einer Zwangsmitglied für das Kraftfahrzeugparagewerbe seien die Mitglieder der Vereinigung lebhaft interessiert. Der Vorstand habe deshalb eine Eingabe an die Aufsichtsbehörde gerichtet und sei von ihr aufgefordert worden, eine Liste derjenigen Kollegen einzureichen, die sich mit der Reparatur von Kraftfahrzeugen befassen. Jeder Kollege, der 3. A. Reparaturen an Motorfahrzeugen ausführt, habe das Recht und die Pflicht, an der Mitwirkung über die Errichtung einer Zwangsmitglied teilzunehmen. Die Verammlung beschloß, die Geschäftsführung der Vereinigung der Gewerbetreibenden zu übertragen.

Anfälle. Auf der Sebaldsbröder Heerstraße kante ein Motorfahrzeug. Der Fahrer wurde schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — Eine Wundmal- und Hinderstraße hießen 2 Motorfahrzeuge zusammen, wobei einer einen Unterfahrschlag erlitt und dem Motorfahrzeug zugeführt werden mußte. — In Gräpelingen wurde ein Kind von einem Radfahrer angefahren; es erlitt einen Unterfahrschlag und kam ins Krankenhaus. — Auf der Kreuzung Meier-Grötenstraße stieß ein Motorfahrzeug mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei das Pferd verletzt wurde.

Unpünktlichkeit

in der Zustellung der D. N. Z. bitten wir uns unter Auf: Domsch, 253 78 oder schriftlich zu melden, damit für sofortige Abhilfe gesorgt wird.

D. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Der Gustav-Adolf-Verein hielt vor kurzem seine Mitgliederversammlung ab. Schriftführer Pastor prim. D. Groschurth erinnerte an das am 1. Adventssonntag gefeierte Jahresfest, das mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Gustav-Adolf-Frauenvereins verbunden war, und hatte Anteilnahme seitens der evangelischen Bevölkerung fand. Der Hauptversammlung in Dsnabrd und Münster im vergangenen Jahre wird in diesem Jahre die Jahresversammlung in Leipzig folgen. Bei ihr wird die Jubiläumssammlung überreicht werden, die

Der Herrenfriseur

Marktstraße 20 und Petristraße

H. Kobbenbrink

Arbeitslose gegen Ausweis halbe Preise!

700000 RM. für die Unterweser

Förderung der Fischwirtschaft

Im Haushalt des Innenministeriums wurden zur Förderung der Seefischerei 300 000 RM. zur Verfügung gestellt. Hiervon sollen 130 000 RM. für Darlehen und Beihilfen, 60 000 RM. zur Förderung des Fischerei von Fischen und 140 000 RM. für sonstige Aufwendungen verwendet werden. Gegenüber dem Vorjahr sind die Mittel um 120 000 RM. gestiegen. Weitere 180 000 RM. enthält der Etat als Reichsbeteiligung an der Erhaltung der norddeutschen Meere im Interesse der Seefischerei. Im Vorjahr waren für den gleichen Zweck 205 000 RM. bewilligt. Zur Erhaltung von Beihilfen an die Treibnetz-Fischerei sind 450 000 RM. vorgesehen. Die Mittel sollen als Fangprämien und soweit möglich auch als Fangschiffe zum Bau von Loggern verwendet werden. Im Haushalt des Reichswasserministeriums werden 171 000 RM. für den Ausbau der Ems-Jade-Brücke über den Ems-Jade-Kanal bei Marienfelde angefordert.

Für den Ausbau der Ufer der Läge ist ein dritter Teilbetrag von 100 000 RM. vorgesehen. Neu angefordert wird ein erster Teilbetrag von 100 000 RM. für den Ausbau der Ufer der Läge. Die Gesamtaufgaben waren auf etwa 1,4 Mill. veranschlagt. Für die weitere Vertiefung und Verbreiterung der Unterweser ist ein 12. Teilbetrag von 700 000 RM. eingelegt. Neu angefordert werden 50 000 RM. für die Einplanung des Möriener Auenteils am linken Ufer der Unterweser. Der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird zum Ausbau ihrer Rettungsstationen eine Restbeihilfe von 100 000 RM. zur

Verfügung gestellt. Für den Küstenkanal ist ein 7. Teilbetrag von einer Million vorgesehen.

Im Haushalt der Reichsmarine ist ein Schlussschluß von 449 000 RM. für die Verbesserung des Fischereis der Jade und die Beschaffung eines Seebagger eingelegt. Insgesamt sind damit für diesen Zweck 9 769 000 RM. seit 1926 bereitgestellt worden. Für den Ausbau der alten Schiffsbaueinfahrt in Wilhelmshaven steht ferner ein Schlussschluß von 318 900 RM. zur Verfügung. Für die Erneuerung der hundertjährigen Einrichtungen und den Ausbau des Betriebsgebäudes der Marinefunkstelle Vortum und für den Umbau der Marinefunkstelle ist ein Schlussschluß von 96 000 RM. bewilligt worden. — 59 900 werden bewilligt für bauliche Maßnahmen im Marineflandort Swinemünde infolge Motorisierung der Marinefunkstelle zwecks ordnungsmäßiger Unterbringung der Schiffszugänge.

An Schiffbauern und Anraineren sind im Haushalt der Reichsmarine vorgesehen: 15,5 Millionen als Schlussschluß für den Bau des Panzer-schiffes Deutschland und 20 Millionen als 2. Teilbetrag für den Bau des Panzer-schiffes Ersatz Zerstörer, 5 Millionen als 1. Teilbetrag für den Bau des Panzer-schiffes Ersatz Braunschweig.

Ein 3. Teilbetrag von 200 000 RM. steht im Haushalt zur Verfügung für den Schutz des auf der Helgoland befindlichen reichseigenen Geländes gegen Selbstjagd und Angriffe des Meeres. Außerdem ist ein 5. Teilbetrag von 50 000 RM. bewilligt für die Wiederherstellung von Schäden auf Reichsgeländen in Helgoland-Oberland.

Länder-Boxkampf:

Holland-Norddeutschland

Ex Weltmeister Max Schmeling morgen, Sonntag, um 11.30 Uhr im Weser-Stadion.

Programm.

11.30 Platzkonzert; 11.45 zwei Einleitungs-kämpfe; 12.15 Aufmarsch der holländischen Nationalmannschaft und der norddeutschen Mannschaft vor der Ehrenloge. Begrüßungsansprache des Generals holländische Nationalmannschaft. 12.45 Beginn des Länderkampfes. 8 internationale Kämpfe vom Fingern bis zum Schwergewicht. 13.30 Eintreffen und Vorstellung von Ex-Weltmeister Max Schmeling.

Vorschau auf die Kämpfe.

Fliegengewicht: Lambellin, Rotterdam, holl. Meister des Fliegengewichts, aus-gesprochener, technisch hervorragender De-fensiver, Droßlage, Hannover, Kreismeister und Fingher reinfest Waffens. Kampf offen!

Bantam: J. Nieuwenburg, d. Haag, holl. Meister und mehrfacher Internationaler. Gute Motorik, gegen Goding, Bremen, den heftigsten, ausgefeilten Techniker und Kreismeister von Weser-Jade. Wo Goding startet, wird gebot!

Feder: G. Nieuwenburg, d. Haag, gegen Finger, Bremen der Holländer, zu den besten Vertretern seines Landes gehörend und Meister von Holland in seiner Klasse, wird gegen Finger, den jetzigen zweiten Meister von Wales, einen schweren Stand haben, denn der Bremer hat bei seinen Kämpfen in England viel gelernt. Dieses Ringen verspricht viel.

Leicht: Nieger, Rotterdam, gegen See-famp, Bremen; der Bremer, einst mehr-facher Meister Norddeutschlands und ge-fürchteter wegen seiner furchtbaren Schlag-kräft, muß wieder groß in Form sein, um sobald nach seinem „Come bad“ schon gegen einen Mann wie Nieger antreten zu können. Der Holländer ist beißend und von harter Schlagkraft. Vielleicht fällt hier ein entscheidender Treffer!

Mittel: B. Bril, Amsterdam-Mirau, Hannover; Auch hier wird es einen harten Kampf geben, da der Holländer für seine Klasse ein außergewöhnlich harter Mann ist. Mirau dagegen aber ebenfalls über Härte im Nehmen und Geben verfügt. Bril ist außerdem Olympia-Kämpfer 1928 gewesen und ist in internationalen Kämpfen erfahren.

Mittel: Ameling, Rotterdam-See-fischen, Hannover. Auch Ameling hat sein Land häufig vertreten. Er bringt eine blinde Finte mit, die von der Rechten wirkungsvoll unterstützt wird. Seefischen ist der beste Vertreter des Verbandes und dürfte kaum eine Enttäuschung bringen.

Zum Halbschwer: geht Wode, Bremen, einen schweren Gang gegen den schmel-nen Kitz, Rotterdam. Hier dürfte ein Treffen stattfinden, wie es die Klasse der Halb-schweren selten bringt. Wir tippen Wode, als uns dessen bekannten Feindin.

Dagegen wird im Schwergewicht v. d. Wall, Rotterdam dem Bremer Deßlich auspunkten oder sogar entscheidend besiegen zu erreichen.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai 1932

Nach dem amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft betragen die Betriebseinnahmen der Reichsbahn im Monat Mai 1932 auf insgesamt 243 357 000 RM., davon aus Personen- und Gepäckver-kehr 90 818 000 RM. und Güterverkehr 134 568 000 RM. Demgegenüber beliefen sich die Ausgaben im Berichtsmonat auf insgesamt 312 567 000 RM., die sich zusammenfassen aus Ausgaben der Betriebsverwal-tung in Höhe von 297 478 000. Dient der Schuldverschreibungen und Anleihen RM. 2 333 000, sowie feste Lasten 12 756 000 RM. Die Monatsrechnung schließt somit mit einer Mehrausgabe von 69,2 Mill. RM. ab.

Die im Mai 1932 aufgetragenen Ge-samteinnahmen waren um 13 Mill. RM. höher als im April 1932, blieben aber um 98 Mill. RM. hinter den Mai-Ergebnis des Jahres 1931 und um 210 Mill. RM. hinter den entsprechenden Gesamtergebnis des Jahres 1929 zurück. Die Steigerung der Einnahmen im Personen- und Gepäc-verkehr ergibt sich aus regerem Ausflugs- und Fingierverkehr. Das Monatsergeb-nis weist jedoch gegenüber 1931 einen Rück-gang von 21 v. H. auf. Der Güterverkehr war unverändert schwach. Die Minderein-nahmen belaufen sich im Berichtsmonat auf 32,8 v. H. gegenüber 1931 und auf 52,4 v. H. gegenüber 1929. Die im Mai fällig gewordenen Verpflichtungen lieferten sich für Rahmen der in den Vormonaten entstan-denen Aufwendungen. Gegenüber dem Vor-monat wurden im Mai rund 5000 Menschen mehr beschäftigt.

können, denn wir glauben nicht, daß Deßlich gegen diesen Kämpfer siegen kann. Es sei denn, daß Deßlich sich selbst übertritt.

Verkehrsregelung am Sonntag morgen für Rad-fahrer und Automobil: durch Hamburgerstraße, Straße am Peterswerder, Deichstraße, Hauptportal des Stadions vorbei über die Sandbühlstraße an die Offseite des Stadions; dort Parkplätze für Fahrräder und Autos, Eingang zum Tribünenplatz durch Kassen an der Offseite. Nach Veranhal-tungsschluß Abfahrt von den Parkplätzen direkt in Richtung Oberfeld über die Ickse Rampe. — Anstufte Stadionverwaltung Jania 406 73.

Wie uns der Redaktionschef bekannt wird, ist vielleicht mit dem Schmelgen des deutschen Welt-meisters gegen 1 Uhr zu rechnen. Da Schmeling um 11 Uhr in Bremerhaven erwartet wird.

2. Flug- und Motorsporttag

Die Rennungsliste für die Motorfahrern zu der morgen in der Bahr stattfindenden großen Veranstaltung des D.M.V. ist geschlossen. Das Ergebnis ist überraschend groß. Die ersten Gra-bahngelassenen Deutschlands sind zu den ein-gelassenen Motorfahrern verpflichtet. An den Klassen der schweren Maschinen, hatten teilweise bis zu 25 Fahrer auf einmal. Die Grasbahn befindet sich in einem ersten Zustand. Wenn das Wetter trocken bleibt, ist damit zu rechnen, daß Geschwindigkeiten von 100 Kilometer gefahren werden. Die Bahn, welche gefahren wird, ist 2000 Meter lang. Der Start jenen Rennens er-folgt direkt vor der großen Tribüne, wo auch das Ziel liegt. Alle Motorrad- und Wagenrennen gehen über eine Distanz von 10 Kilometer gleich 5 Runden. Im ganzen laufen 4 Motorradrennen für Solomachinen und 2 für Maschinen mit Seitenwagen. Die Seitenwagenrennen werden das größte Interesse beanspruchen.

Zu der Veranstaltung hat die Bremer Vorortbahn am Sonntag, den 3. Juli, ab 13.30 Uhr vom Domschhof und Bahnhof einen Rehmünutenverkehr eingerichtet.

Verbandsturnfest in Oberneuland

1200 Turner und Turnerinnen

Der 3. Verband des Bremer Turnvereins veran-staltet heute und morgen sein 30. Verbandsturn-fest in Oberneuland. Seit über 1200 Turner und Turnerinnen haben ihre Teilnahme angelobt, so daß das Fest zu einer Wallfahrt der Turnvereine werden wird. Am Sonntag beginnt bereits das Wettkommen mit dem Turnen an den Geräten. Abends ist ein großer Festabend im Freien in Ebnenfeld. Der Sonntagmorgen bringt die Fortsetzung des Wettkommens mit den vollständigen Wettkämpfen. Für die Staf-fel-Läufe liegen allein über 80 Meldungen vor, so daß mehrere Anstellungen notwendig sind. Am 1500 Meterlauf beteiligen sich 65 Turner. Am Sonntag, 11 Uhr, beginnt der Festtag bei der Kirche. Auf dem Festplatz wird ein großes Schauturnen ge-zeigt, das aus Wanderschaften der Turner und Turnerinnen, sowie aus den Aufschubungskämpfen besteht. Der Festplatz ist der ehemalige Wollplatz, und vom Bahnhof Oberneuland in 10 Minuten zu erreichen.

Regierungserklärung in Oldenburg:

Jetzt gilt es nicht Kritik zu üben, sondern über den Trümmerhaufen hinwegzukommen

Oldenburg, 1. Juli.

Nach Erledigung der Formalien in der um 10 Uhr begonnenen Plenarsitzung, die eingangs des verstorbenen Ministerialoberinspektors und früheren Landtagspräsidenten Eichler gedachte, nahm der Ministerpräsident Röder das Wort zur

Abgabe der Regierungserklärung

Er führte folgendes aus:

„Das Staatsministerium hat die Führung des Freistaates Oldenburg in der größten Notzeit des deutschen Volkes übernommen. Es ist sich der Schwere der übernommenen Verantwortung voll bewusst und wird die Leitung der Geschäfte des Freistaates nach bestem Wissen und Gewissen im nationalsozialistischen Geiste ausüben. Das Staatsministerium hat in der kurzen Zeit seines Bestehens feststellen müssen, daß der Freistaat sich in einer schweren Lage befindet.

Die schwierige Lage ist auf das Verlangen der Reichsregierungen der Nachkriegsjahre, auf wirtschaftspolitischen, kulturpolitischen und wehrpolitischen Gebiet zurückzuführen.

Das Staatsministerium sieht seine vorrangigste Aufgabe in der Lösung der Frage der Arbeitsbeschaffung. Daneben wird das Staatsministerium auf kulturpolitischem Gebiet in nationalem und christlichem Sinne Aufbaubarbeit leisten.

Die größte Sorge des Staatsministeriums besteht zunächst darin, wie es das Land über die trostlosen finanziellen Verhältnisse hinwegbringt. Auf der einen Seite zeigen die Einnahmequellen eine immer stärker sinkende Tendenz und auf der anderen Seite kommen die Gemeinden durch die immer mehr ansteigenden Wohlfahrtskosten in immer schwerere Bedrängnis. Hier besteht einzugreifen, ist das erste Verlangen des Staatsministeriums. Wie in diesem Falle ein gerechter Ausgleich geschaffen werden kann, wird augenblicklich im Staatsministerium geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung wird zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit mitgeteilt.

Das erste Verlangen des Staatsministeriums besteht aber in der tatkräftigen Unterstützung der gesamten Bevölkerung des Freistaates. Hierzu gehört das Stadt- und Land- und die Wirtschaft des Staates und den Gemeinden gegenüber nachkommen. Das Staatsministerium ist sich darüber klar, daß sich das oldenburgische Volk in einer ungeheuren Notlage befindet. Es weiß aber auch, daß ein sozialer Ausgleich in dieser schweren Zeit auf jeden Fall angestrebt werden muß. Deshalb ist es notwendig, daß die Bevölkerung selbst unter den größten Opfern den Staat finanziell erhält. Gerechtigkeit dies nicht, dann kommt unter Staat und damit jeder einzelne in die schwierige Lage. Die Selbstständigkeit unseres Freistaates steht dann auf dem Spiel. Das Staatsministerium wird dem gegenüber der Bevölkerung ihren möglichen Schutz aufkommen lassen.

Es heißt jetzt für das Staatsministerium und das oldenburgische Volk, auf sich und sich zusammenzufassen. Aus diesem gemeinsamen Vertrauen heraus muß sich die Grundlage für den Wiederaufbau bilden. Wie weit die Frage der Arbeitsbeschaffung zu lösen ist, hängt hinsichtlich des Ausmaßes von dem Ausmaß der Verbodnungen mit den entsprechenden Stellen der Reichsregierung ab. Das Staatsministerium muß es ablehnen, der Defizitstellung in Arbeit befindliche Vorschläge zu unterbreiten, bevor die Ausführgänge möglichkeit festgestellt ist. Das Staatsministerium ist sich bewusst, daß

falls nicht in kürzester Zeit vom Reich eine Position auf allen Gebieten des Lebens im nationalsozialistischen Sinne eintritt, eine Rettung des Freistaates aus seiner schwierigen Lage ebensoviele wie die Rettung des ganzen deutschen Volkes möglich ist.

Erwarten Sie nicht von mir, so führte der Ministerpräsident weiter aus, daß ich die Personen,

die vor uns das Regierungsamt in der Hand hatten, in Grund und Boden verdamme. Jetzt gilt es nicht Kritik zu üben, sondern zu versuchen, über den Trümmerhaufen finanzieller Art hinwegzukommen. Dieser Trümmerhaufen ist letzten Endes eine Folge davon, daß die Freistaaten sich nicht rechtzeitig gegen den Kurs des Reiches ausgesprochen haben. Im Augenblick besteht keine Aussicht, daß ein völlig anderer Kurs genommen wird.

Die Regierung von Papen ist keine nationalsozialistische Regierung.

aber man muß heute immerhin von ihr erwarten, daß sie gegen die heute von Bayern aus gegen das Reich vorgenommenen Vorstöße vorgeht. Schon habe sich das Ausland der bayerischen Drohungen gegenüber Preußen angenommen und darauf hingewiesen. In Oldenburg wolle man die Selbst-

ständigkeit des Freistaates bis zum letzten erhalten. Im übrigen sei zu sagen, daß nicht das bayerische Volk, sondern politische Claqueurs für das bayerische Vorgehen verantwortlich seien. Im Anschluß hieran appellierte der Ministerpräsident an das oldenburgische Volk, zu handeln, daß die Politik vorübergehen werde, zu Auf und Gehen des ganzen deutschen Volkes.

Die Nationalsozialisten beantragten, daß keine Debatte über die Regierungserklärung stattfinde. Der kommunistische Redner sprach innerhalb einer Geschäftsordnungsdebatte trotz Ermahnungen des Landtagspräsidenten weiter. Er wurde dreimal zur Ordnung gerufen und schließlich aufgefordert, den Saal zu verlassen. Da er dieser Aufforderung nicht sofort nachkam, wurde die Sitzung um 10.30 Uhr auf 10 Minuten unterbrochen.

„Apostel“ zur Arbeitsbeschaffung

Wirtschaftliche Wochenübersicht — Auch der freiwillige Arbeitsdienst unzulänglich

Nachdem die neue Arbeitsordnung erlassen ist, die so laienhaftliche Forderungen an Unterhaltungsleistungen und Renten mit sich bringt, wendet sich das Interesse wieder der Arbeitsbeschaffung zu. Was treibt uns diesen Gedanken, wenn man sich immer treuer will, muß man sich jedoch erst einmal ein Bild darüber verschaffen, welche Institute im Reich und den Ländern bereits vorhanden sind, die für die Aufgaben der Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten in Frage kommen. Da ist zunächst die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“, deren Aufgabe die Finanzierung der Volkswirtschaften im engeren Sinne vom Reich aus ist. Ferner ist vorhanden die „Deutsche Boden-Kultur-W.G.“, die Bodenverbesserungsarbeiten mit Preußen und anderen Ländern gemeinsam gewährt; die „Deutsche Siedlungsbank“, die den Aufgaben der landwirtschaftlichen Siedlung dient; die „Deutsche Bau- und Wohnbank“, deren Aufgabe die kurzfristige Finanzierung aller Aufgaben der Bauwirtschaft ist. In den einzelnen Ländern sind zu nennen die „Preussische Landesrentenbank“, die „Sächsisch- und Bayerische Landesrentenbank“, die „Bayerische Siedlungsbank und Landbank“, und andere mehr. Man sieht, daß an Instituten, die Träger für Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten sein könnten, kein Mangel ist und daß es absolut unmöglich ist, daneben neue Einrichtungen schaffen zu wollen, wie das jetzt beliebt wird.

Überall treten „Apostel“ auf, die neue Bewegungen und Einrichtungen schaffen wollen.

Darauf kommt es aber wie gesagt durchaus nicht an. Denn solange man bei dem gleichen Grundgesetz wie bisher bleibt, nämlich, daß man Arbeitsbeschaffung auf dem Bank- und Kreditwege in der bisher üblichen Weise betreiben will, wird man keine größeren Erfolge erzielen können, als die bisher bestehenden Institute in so unzulänglichem Maße erzielen. Jede Arbeitsbeschaffung auf diesem Wege ist zu teuer und scheitert an der Finanzierung. Wenn man bedenkt, daß von der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 72.500.000 Reichsmark an Darlehen an Städte, Kommunalverbände, öffentlich-rechtliche Gesellschaften usw. verteilt worden sind, mit dem Erfolg, daß im Kalenderjahr 1930 durchschnittlich 32.065 und im Kalenderjahr 1931 durchschnittlich 40.220 Arbeitslose bei Vollzeitsarbeiten beschäftigt worden sind, so liegt man schon an der geringen Zahl, daß hierdurch ein Einfluß auf die Arbeitslosigkeit nicht ausgeübt werden kann. Für das Jahr 1932 liegen nur 50 Millionen Reichsmark für Vollzeitsarbeiten zur Verfügung. Man soll die darüber zu schaffende Hilfe nicht verachten, aber man wird abgeben müssen, daß wir damit nicht jetzt weit kommen.

Gemeinsam durchgreifend wie die eben geschilderte Arbeitsbeschaffung ist auch der sonst sicherlich zu begrenzende freiwillige Arbeitsdienst.

Durch ihn sind bisher 35.000 Arbeitsdienstwillige beschäftigt worden. Gewiß kann es gelingen, durch vielfältige Beteiligung die Zahl auf etwa 100.000 heranzuführen, mehr aber keine Zahl. Dennoch bleibt auch der freiwillige Arbeitsdienst unzulänglich.

Im trosten Widerspruch zu den geringen Erfolgen der bisherigen Bemühungen steht die Tatsache, daß in Deutschland von der landwirtschaftlichen Nutzfläche gegenwärtig 29,1 Prozent kultivierungsbedürftig sind. Es handelt sich bei dieser Prozentzahl nicht etwa um Dehland, das erst für die Kultur gewonnen werden mußte — das ist angedeutet noch genügend vorhanden — sondern um Flächen, die sich in Benutzung befinden und durch

Verunreinigungen der einfachen Meliorationsarbeiten an Rentabilität erheblich eingebüßt haben.

Früher war es in den ländlichen Bezirken allgemein üblich, daß die durch Kleinviehhaltung oder sonst irgendwie wirtschaftlich teilweise gesicherten Personen sich zu Arbeiten bereit fanden, die unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität nicht hoch entlohnt werden konnten. So sind z. B. in den früheren Jahren im Spätherbst in den ländlichen Bezirken verhältnismäßig billig die für die landwirtschaftliche Erzeugung äußerst wichtigen Graben-Räumungsarbeiten, ebenso Arbeiten zur Instandhaltung der Wohnungen und ähnliche für diese Zeit zurückgestellten Arbeiten, erledigt worden. Nur in den Städten trat aus Mangel an Arbeitsgelegenheit teilweise wirtschaftliche Not ein. Diese hätte aber eigentlich dazu führen müssen, die überflüssigen Arbeitskräfte entsprechend der schon vor mehr als 20 Jahren von Naumann als unüberwindlich erkannten „Entfälscherung“ aus dem Land zurückzuführen. Dafür hat man den liberalen Freigehaltsgeboten mißverstanden und nicht ein Anrecht auf vielleicht nicht besonders entlohnende, aber an anderer Stelle noch vorhandene Arbeit gegeben, sondern in Ausweichung vor der Verantwortung einen Fürsorgeanspruch zunächst in den Wohnort, dann sogar in dem rein zufälligen Aufenthaltsort anerkannt. Die Folge davon war die Entlassung der notwendigen Meliorations- und Ausbesserungsarbeiten und damit Verteuerung der landwirtschaftlichen Produktion. Im Gefolge davon mußten auch Regierungen, die der Landwirtschaft nicht gut gesinnt waren, zu teuren Schutzmaßnahmen greifen, wie Subventionen, billige Kredite und sogar reine Zuschüsse. Diese Ausgaben konnten der Landwirtschaft nicht helfen, zumal sie nicht Hand in Hand gingen mit einer entsprechenden Einflußpolitik und Erziehung des deutschen Volkes zum Verbrauch inländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Diese Betrachtung zeigt, daß auch jetzt noch große, unausgenutzte Arbeitsgelegenheiten in den ländlichen Bezirken, sogar noch in den Wintermonaten vorhanden sind. Es bedarf

lediglich der Verknüpfung der beiden letzten Kapitalien, die wir haben: Des Abens und der Arbeitskraft.

Diese Synthese setzt aber einen starken, einheitlich geleiteten nationalen Staat voraus, der nicht eher vorhanden sein wird, bis nicht der Nationalsozialismus die Fühler führt.

Dr. A.

Dänenvieh drückt Preise

Der Landbund Bremen-Oldenburg fordert Abschließung der Grenze gegen Einfuhr

Von dem Geschäftsführer einer Viehverwertungsgenossenschaft aus der Provinz Hannover wird folgendes berichtet: Am 14. Juni 1932 lieferte der Geschäftsführer dieser Viehverwertungsgenossenschaft einen schweren Bullen von 18 Zentnern auf den Bremer Viehmarkt. Wie aus dem amtlichen Bericht hervorgeht, waren aufgetrieben: 33 Ochsen, 203 Bullen, 108 Kühe, 84 Färsen. Besaß wurden im Durchschnitt 22–25 RM, Spitzenreiter mit 30–32 RM. Für den hochwertigen, 18 Zentner schweren Bullen wurden dem Geschäftsführer 21 RM, je Zentner geboten. Er verkaufte zu diesem Preise jedoch nicht.

Der amtliche Bericht sagt über den Marktverlauf, daß der Handel für Großvieh anfangs lebhaft, später stark abflauen gewesen ist. Die Ursache für die außerordentlich geringen Preise und das starke Absinken der Preise während des Marktes erklärt sich daraus, daß während der Marktzzeit bekannt wurde, daß im Seegrenzschlachthof 450 dänische Kinder unter Quarantäne standen, die am nächsten Tage, also am 15. Juni, abgeschlachtet werden sollten. Händler und Schlachter hielten mit dem Anlauf deutscher Kinder zurück, denn das Fleisch der dänischen Kinder wird als ebenso hochwertig, wie das deutsche und zu denselben Preisen wieder verkauft, obwohl es unter Marktpreisen angeboten wird. Es ist klar, daß angesichts dieser Tatsachen der Handel mit Großvieh wie abgeschnitten war, als die Nachricht von den dänischen Kindern bekannt wurde.

Dieses Beispiel zeigt mit aller Deutlichkeit, so bemerkt der Landbund Bremen-Oldenburg dazu, wie verheerend sich die Einfuhr auch nur einer verhältnismäßig geringfügigen Menge ausländischen Viehs auf den deutschen Märkten auswirkt. Dies ist ein Zeichen dafür, daß jegliche Einfuhr vom Ausland unterbunden werden muß, wenn wir in Deutschland auch nur einigermaßen die Viehhäute halten wollen. Es ist daher das dringende Gebot der Stunde, daß die Einfuhr von Vieh reiflos unterbunden wird, und vor allem auch die Seegrenzschlachthäuser geschlossen werden. Gerade in der heutigen Zeit, in der unsere Bauern ihre Ausgaben nur aus dem Verkauf von Vieh und Viehzugzeugen bestreiten können und müssen, ist die Forderung nach vollständiger Schließung der Grenzen gegen die ausländische Schlachtfleischkonkurrenz besonders gerechtfertigt.

Dieser Vorschlag ist vom Hannoverschen Landbund erneut zum Anlaß genommen, bei der Reichsregierung erneut die völlige Schließung der Grenzen und der Seegrenzschlachthäuser zu fordern.

Am Dienstag, den 5. Juli 1932

Vortrag

des H. Dipl.-Ing.

Gottfr. Seder

M. d. R.

in der Union, Anfang 20.30 Uhr.

Eintritt RM — 50, Erwerbslose

RM — 20 (an der Kasse).

H. S. D. A. B.

Kartenverkauf i. d. Rembertstr. 31/32,

Vapenstr., Pelzerstr. und Bahnhofstraße.

Kirchenzettel

Evangelische Kirchengemeinde, Sandstraße 10-12, Fernruf: Domscheide Nr. 23331 und 23670. Dienststunden: 9–13 Uhr und 15–18 Uhr.

Stadtgebiet

St. Petri-Dom, 7 Uhr: Kurze Frühandacht D. Hartwig, Predigtanmeldung für die Gemeindepflege. 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Abendmahl, Predigtanmeldung für die Gemeindepflege. — Haus Seefeld, 10.15 Uhr: D. Hartwig, Predigtanmeldung für die Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen, derselbe. — U. & Frauen, 10.15 Uhr: D. Grozch, Taufe. — 11.15 Uhr: Taufen. — Aula Victor, 9.30 Uhr: Altten. — St. Ansgari, 10.15 Uhr: Sonntag. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche, derselbe. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhaus, Elbhornstraße 30. — St. Stephan, 10 Uhr: Vogt. 11 Uhr: Taufen, derselbe. 11.15 Uhr: Taufen, Rosenboom. — St. Stephan-Gemeindehaus, Sommerstraße 26/28. 8.30 Uhr: Vogt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, Vogt. 12.15 Uhr: Taufen, Roat. — Wilhadi, 10 Uhr: Gelpredigt Benzler

aus Gr. Hennesdorf bei Herrenhul. 11 Uhr: Taufen in der Kirche, Akt. 20.30 Uhr: Gemeindevand im Saal Einmischstraße. — Immanuel, 10 Uhr: Freyer, 11 Uhr: Taufen. — St. Rembert, 10 Uhr: Etendel. 11.15 Uhr: Taufen. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — St. Rembert-Gemeindehaus, Audenstraße 8. 10 Uhr: Schönborg, 11 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. — St. Michaelis, 10.15 Uhr: Gahlander, Gelland des Frauenchor, Kollekte für das Altenheim. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.30 Uhr: Taufen, derselbe. 12.30 Uhr: Taufen, derselbe. Donnerstag, 14.30 Uhr: Taufen, Doventorsiedel. 4. — St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstraße 3. 9 Uhr: Gahlander. 12 Uhr: Taufen, Verneil. Kein Kindergottesdienst. — Friedenskirche, 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen, derselbe. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche, Wiegner. — St. Pauli, 10 Uhr: Piefg, Abendmahl. 11.15 Uhr: Taufen, derselbe. — Sophienstr., 11.15 Uhr: Bohe, 12 Uhr: Taufen, derselbe. — Jion, 10 Uhr: Kramer. 11.15 Uhr: Taufen, derselbe. Bibelstunden Konstante 34: Freitag, 20 Uhr, für Frauen und junge Mädchen; Sonnabend, 20.30 Uhr, für Männer. — St. Jakob, 10 Uhr: Lange, 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche. — Gröpelingen, 10 Uhr:

Orbmann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. — Seebachhausen, 10 Uhr: Schmidt, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Salch, 10 Uhr: Rahn. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.30 Uhr: Taufen in der Kirche. Dienstag, 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderheimhauhalt. Donnerstag, 12 Uhr: Taufen im Pfarrhaus nach vorheriger Anmeldung. — Balle, 10 Uhr: Klein. 11 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. — Wolterschauer Christuskirche, 9.15 Uhr: Pfahl. — Andinghausen, Kirche Wolterschauer Christuskirche. — Horn, 10 Uhr: Freddig. — Grämle, 10 Uhr: Dopps. — Diakonissenhaus, 10.30 Uhr: Lohsen. — Kranenankst, 9.15 Uhr: Seyne. — Deutsche Seemannsmission, 9.30 Uhr: Paarmann. — Evangelische Auswanderermission, Bibelgottesdienst am Tage vor Abgang der Heberichsbrunnen um 19 Uhr im St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuterstraße 3, direkt hinter dem Lloydheim.

Landgebiet

Arken, 9.30 Uhr: Bahl, 10.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Borgfeld, 10 Uhr: Mohrmann. — Kirchhuthina, 10 Uhr: Bessels, 11.15 Uhr: Sonn-

tagsschule, derselbe. — Oberneuland, 10 Uhr: Reulke. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen. Mittwoch, 20 Uhr: Jugendbund, Seehausen. 10 Uhr: Schmedes. — Wasserhof, 10 Uhr: Bolling. — Altenheim, Osterholz, 9 Uhr: Reulke.

Besondere Organisationen der Brem. Evg. Kirche

Jugendbund für entchiedenes Christentum e. V., Bremen 1, Georgstraße 19. Sonnabend, 16 Uhr: Hollender, Sonntag, Radfahrt nach Rortfeld-Hollen, 7 Uhr: Treffen der Radfahrer am Markt, 13.30 Uhr: Treffen der Kinderbänder in Burg, Entfaltung. 20.30 Uhr: Bibelstunde nach dem Abendmahl. Donnerstag, 20.30 Uhr, Gesellschaftsversammlung, nur für tätige Mitglieder. Landesfürsorgliche Gemeinschaft e. V., In der Rinken 21. Sonntag, 11.15 Uhr, Sonntagsschule. 20.30 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 17 Uhr, Kinderbund. 20.30 Uhr, Bibelstunde, Freitag, 20.30 Uhr, Gebetsstunde.

Jugendbund für entchiedenes Christentum e. V., Bremen 2, In der Rinken 21. Donnerstag, 20.15 Uhr, Missionabend. Gröpelingen, Wietzenstr. Sonntag, 16 Uhr, Evangelisation. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Sich durchsetzen!

heißt, je besser ein Programm bei zeitgemäßen Preisen, je sicherer setzt es sich durch.

Astoria

Lya v. Ostendorf Gesang
Benno Pantel hum. Zauberkünstler
Grete Naue Tänzerin
Jonny Charley Conférencier
Miss Okulta Das Rätsel 2er Welten
Fox tönende Wochenschau Film

Stella Joulotts Ballett neuer Tänze
Heddy Peter Vortragskünstlerin
Alfred Kling's Dressur-Neuheiten
Prof. Nikolajewsky Bühnenschau
Fantasia Licht- und Wasserschau
Stuart und Partner kom. Red-Akt

Atlantic-Künstlerspiele

Vollständig neues Programm / Kläffer-Pickardt in seiner Militär-Groteske „Die Liebesschule“ / Alfred Kling's Dressur-Neuheiten, 2 Schimpansen, Höchstleistung menschlicher Dressurkunst

Café Atlantic

Voranzeige:
Dienstag großer Marsch-Abend

Vereinsabzeichen



Hypothesen u. Kapitalien
für Beamte u. Festangest. streng reell
Lange
Lübeckstr. 35 (3-8 Uhr)

Ihre **Fotoarbeiten**
nur
Kilia-Drogerie
Wartburgstr. 1
am Spielplatz

Schuh-Rekord
Hemelingen
Auto-Fernfahrten
(4 Sitzer) billig
Weser 82442

Wegen
Geschäftsübergabe
außergewöhnlicher Verkauf

meiner
hochwertigen

**Kleider
Mäntel
Kostüme
Modelle**

zu enorm billigen Preisen

Gutacker
Reberlistraße 1a

Billige Reisen!

in BSG- u. Luxus-Autobussen!

7 Tage volle, reichliche Verpflegung und Übernachtung in erstklassigen Hotels einschließlich ca. 900 Kilometer Autofahrt von Bremen und zurück durch das gesamte Harzgebiet, Bodetal, Ahlfhäuser usw. RM. 78.— am 10., 17. und 24. Juli.

5 Tage Rhein-Mosel-Wehr, RM. 35,50, am 11. und 18. Juli einschließlich Führung und Quartierberatung.

5 Tage Süd- und Oberharz, Harzburgergebiet usw., am 12. Juli einschl. 4 Ab., Fr., So., Bed., Führg. RM. 41.—

4 Tage Thüringen am 12. Juli, RM. 34,50, einschließlich Führung und Quartierberatung.

12 Tage Schwarzwald-Bodensee, 98 RM., am 18. Juli, einschließlich Führung und Quartierberatung.

3 Tage Oberharz am 11. Juli 29,50 RM., einschl. 2 Ab., Fr., So., Bed. u. Führg.

Tagesfahrten: Porta Westfalica, Bod. Egen, Steinbrunn Meer je nach Bedarf, Sonntags 7 RM., Werktags 6 RM. Karten nur im Vorverkauf. Reserv. Pläkel Reisbüro „Edgarnon“, Baumwohlförde, Logenbücherei, Bahnhofstraße, Fremdenverkehrsverein, Bahnhofplatz, Reisbüro Starbuck, Oberstraße, Bremer Vorortbahnen, Am Wall.

Verantwortung!

ÜBER 36000 PARTEIGENOSSEN
sind bis jetzt beigetreten!

ÜBER 10 000 000 MARK
stehen bereit, um Not fernzuhalten. — Wer sich seiner Verantwortung für seine Familie bewußt ist, tritt ein in die

STERBEGELDVERSICHERUNG FÜR MITGLIEDER DER N.S.D.A.P. UND DEREN ANGEHÖRIGE

bei der Deutschen Ring Lebensversicherungs-Rkt.-Gesellschaft
1 ANTEIL 300 MARK = MONATL. 50 PF.

Ankunft nach in allen anderen Versicherungsfragen beim

Deutscher Ring, Hamburg 36, Holstenwall 3-5 oder beim Vertrauensmann
Pg. Bail, Rembertstr. 31/32

Pg. Wulf
Neuenstraße 61a
Maßschneiderei
Anzug billig 1,50 RM.
Ander. äußerst preiswert

Alle Sommerartikel

Einkochapparate u. Gläser
Eisschränke
Eismaschinen
Fliegenschrank
Wander- u. Sportartikel
Spirituskocher
Liegestühle
Feldstühle usw.
Brautausstern

Stegmann & Hartmann

Das führende Spezialgeschäft in Qualitäts-Hausrat, Glas, Porzellan, Keramik, Haus- und Küchengeräte
Bremen
Faulenstr. 37/39 Steinor 89



BORKUM
Hochsee-Klima
Tageskursteuer Kinder bis 12 Jahre frei
Ermäßigte Übernacht- und Bäderpreise
Kulkonzerne, Sport und Unterhaltung jeder Art
Ankunft und Prospekte durch die Badeverwaltung und alle Reisebüros

Insel Borkum

Kurpension Haus Seefried
Vornehmes, ruh. Haus. Großes sonn. Zimm., viele Einzelzimmer, angenehm. Aufenthaltsräume. Nähe d. Promenade u. d. Strandes. Vorzügl. Verpfl. Bill. Preise, volle Pension ab Mk. 5,50, Übernachtungen m. Frühstück Mk. 3,50, Prospekt.

Anfragen an Frau Friedel Prell-Landsberg.

Besucht Grützmacher, Steinor 35

Treffpunkt der Pg. und SA-Kameraden

Das Heisternest im Blockland

bietet allen Ausflüglern und Wassersportlern billige Erholung und Wochenend.

Unterkunft von 50 Pfennig an. Inhaber Pg. Siedenburg, Telefon Hilfsstelle Niederblockland.

Im idyll. 2 km von

Bad Pyrmont

zwischen Wald und Bergen geleg. Läge gute Unterkunft und Verpfl. p. T. M. 3,25 Liegewiese, Flußbadeanstalt i. d. Nähe

W. Maris, Lüge.

Im Wesergebirge

Bei Pg., nahe Schl. Schumburg sind. Sie Ruhe u. Erhol. b. anerl. best. Hot. u. Wohn. Sonn. Zim. gr. Gart. Elegante Pensionen p. 3-20.

Meier, Pens. Waldh. Beckberg, (Bahnhofstr.)

Pens. Pape

Nähe Bad Pyrmont, Sonn. Haus, Lage 2 Min. v. Kurpark u. Bodwald. Gart. Liegew. fließ. W., Bad, Gar. Gute Verpflegung, 4 Mahlz., niedr. Fr. Prospekt.

Pension „Haus Maria“

St. Magnus

reizvoll gelegen am Ufer der Lesum, bevorzugt von Nervösen und Ruhebedürftigen. 1a Referenzen. Preis ohne Nebenkosten 3,50 bis 4,50 Mark.

Frau v. Echten — Telefon Vegesack 1017

Sommerfrische

«Hors»

Stirpe - Oelingen

Hof Bohnte. Tel. 261, a. Wieden-geb. 30. Bad Egen und Osterappeln.

Garten, Schwimmbad, gelegen u. Plegewiese in der Nähe

Gute Küche, Penf. Preis 3,30 Mk. einschl. all. Nebenabgaben. Prospekt.

Meier, Pens. Waldh. Beckberg, (Bahnhofstr.)

Pens. Pape

Nähe Bad Pyrmont, Sonn. Haus, Lage 2 Min. v. Kurpark u. Bodwald. Gart. Liegew. fließ. W., Bad, Gar. Gute Verpflegung, 4 Mahlz., niedr. Fr. Prospekt.

Pension „Haus Maria“

St. Magnus

reizvoll gelegen am Ufer der Lesum, bevorzugt von Nervösen und Ruhebedürftigen. 1a Referenzen. Preis ohne Nebenkosten 3,50 bis 4,50 Mark.

Frau v. Echten — Telefon Vegesack 1017

Höhenluftkurort Frauenwald

Thüringer Wald. (Bahnlinie Erfurt-Rennsteig-Themar) 800 m ü. d. M.

Parteigenossen und -Freunde erleben ihren Urlaub in dem herrlichen Thüringer Wald! Gute Pensionen, billige Preise. — Nachweis und alle Auskünfte durch Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Ortsgruppe Frauenwald/Thüringen, Hauptstraße 142, Telefon Schmiedefeld a. R. Nr. 12.

inter Krug, Kirchlinteln

umgeben von Wald und Heide. Pension für Tage, Wochen u. Monate. 1a Verpflegung. Freibad. ADAC-Lokal. Garage. O. Schomburg

Ottersberg

Die idyllisch gelegene Siedlung an der Wümme bietet angenehmen Ferien- und Wochenend-Aufenthalt. Näheres durch d. Verkehrsverein

Luftkurort Ostercappeln

Sommerfrische Leckermühle direkt am Wüchengebirge gelegen. Gute und reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3,50 Mk. einschl. aller Nebenkosten. Keine Kurtaxe. Verkehrslokal der Nationalsoz. Volk. sowie Illustr. Beobachter liegen aus.

Gasthof Niemann, Telefon 366

Rudolf Kaps-Betriebe

am Hauptbahnhof

Regina

das zeitgemäße Haus Kabarett und Kaffeehaus

Grünig

zum Heurigen, der Wiener Stimmungsbetrieb

Tivoli

Spiel-Kaffee CASANOVA, die vornehme Tanzbar

Hotel-Restaurant „Niederhagen“

früher Dr. K. Kleinfeld Die Hahnersuppe nach wie vor Die Zugkraft steht am Herdstein!

Heute Sonabend u. Sonntag Gr. Rheinischer-Abend

Zur goldenen Angel

Bier- und Speiserestaurant Hamburgerstraße 216-220

Kleiner Saal für Festlichkeiten und Versammlungen

„Magdeburger Hof“

An der Weide 46-48

Hotel und Restaurant

Hotel Bremer Haus

Philosophenweg 15

Vornehme Zimmer in ruhiger Lage fl. Warm- u. Kalt-Wasser, Zentral-H., Bad, Mk. 3,50 inkl. Frühstück u. Bed. Gut bürgerl. Restaurant, Billard, Clubz.

Besucht diese Lokale

Die gute Küche

Gedeck im Abonn. nur 85 Pfg. Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Nachspeise und Kaffee Kleine Allee 25-27

Seefisch-Gerichte

gekochen, gekaut und gekocht in groß. Auswahl zu mäßigen Preisen.

Fisch-Restaurant „Ostertor“ Ostertorstr. 37 (gegenüb. Polizeihaus)

Clondhally

die bekannte Gaststätte am Doventor

Empfehle meinen gut bürgerl. Mittagstisch

Gedeck von 60—90 Pfg. FRAUSUHRHOFF Georgstraße 1 (Ecke Contrescarpe)

Zum deutschen Eck

Inh. Frau L. Holzmann Der Qualitäts-Mittagstisch

80, 50, 30 Pfg. Spez. Mosel-Schoppen 30 Pfg.

Deutsches Haus

HOTEL UND RESTAURANT

Inhaber: Karl Vogel Herdentorsteinweg 10

Besucht Bremen

führende Vergnügungstätten:

„Astoria“

Cabaret, Theater, Varieté

Schenswürdigkeit. Nur Künstler u. Kapellen von Weltruf.

Abend- und Nacht-Programm Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag

4 Uhr Tanz-Tee

mit großem Programm!

Atlantic Tanzpalast

Das behagliche, stimmungsvolle Cabaret

Täglich 2 Künstler-Vorführungen

4-Uhr-Tee und 8.30 Uhr

Kein Weinzwang! Eintritt frei!

Bier-Bar, Alt-Wien, Rheinterrassen!

Atlantic-Kaffee

Bremens schönstes Konzertkaffee

Ab 4 Uhr große Künstlerkonzerte

Erstklassige Kapellen!

Europa-Cafe

Gastspiele

der prominentesten Kapellen

Nachmittags ab 4 1/2 Uhr Konzert

Abends ab 8 1/2 Uhr Tanz

SONNTAGS

Nachmittags ab 4 Uhr Tanz-Tee

Abends ab 8 Uhr Konzert

Restaurant zum Pilsener

Seemannstraße 1, ab Domshof

Mittagessen im Abonn. 1.—

Große u. kleine Klubzimmer

Zur „Zweigshalle“

Zweigstraße 20 — Ecke Ahornstraße

CARL GRONAU

Gut gepflegte Biere der Haake-Beck-Brauerei

St. Pauli, Horn

Sonntag und Mittwoch

KONZERT UND TANZ

Donnerstag Kränzchen

Hotel Lübecker Hof

An der Weide 19, Domsh. 29974

Einzelzimmer Mk. 2,50 einschl. Bedienung Gut bürgerlicher Mittagstisch Mk. 1.—

Georg Husheer

Zur Halbinsel

Restaurant und Kaffee, Herrlichkeit 2

Herrlicher Ausblick auf Weser und Altstadt „H. WILFELER PILSENER“

Nach Arbeit und Kampf

O. S. 1921. Wie wir den Annaberg stürmten

Wir entnehmen dieses Kapitel mit freundlicher Genehmigung des Verlages Tradition, Wilhelm Kolt, Berlin SW 68, dem soeben erschienenen Werk Thor Gootes: „Wir tragen das Leben“, Roman des deutschen Nachkrieges.

„Nur Ruhe!“
„Du weicht, Helmut, ich bin kein geborener Optimist. Ich hoffe nicht auf Möglichkeiten, wo keine sind. Ich übersehe nicht die Gesinnungslosigkeit und nicht die schlechten Zinstitute der verbotenen Masse. Und glaube doch an unseren Aufstieg! Das alles wird einmal verschwinden vor dem schlichten Deutschen, der auch heute noch lebt, — immer noch lebt, trotz quälendem Tinseltangel, trotz hallenden Worten und politischen Krüppeln.“

Er schweigt.
„Die Nacht liegt dunkel um uns.
Ich fühle meine nackten Hände auf dem Mauerstrand. Feucht und kühl ist der Stein. Von irgendwoher duften Birnen jung und sehnsüchtig.“

Niemenszug knarrt.
„Das alles ist eine Welle, die sich verläuft. Wir müssen nur da bleiben, müssen uns nur nicht geistig und körperlich verpantzen lassen, — müssen wach bleiben. Das ist alles.“

„Wir brachen zusammen, weil wir nicht die Wahrheit suchten. Nun müssen wir illusionenlos werden, denn nur die unbändige Wahrheit kann uns helfen.“

Und schauen wir mit diesen unbarmherzigen Augen unter Kriegserlebnis, dann müssen wir trotz allem sagen: Wir brauchen uns nicht zu schämen! Zu uns war Kraft! Dafür ist Zeuge die ganze Welt. Und in uns ist Kraft, das fühlt Du und das fühle ich, das fühlen die meisten hier um uns, — fühlen es vielleicht noch dumpf, noch kaum bewußt. Daran ändert kein französischer Reizhieb in ein nebeliges deutsches Gesicht, kein heimtückischer Gurgelschnitt eines Zursünder, daran ändert auch keine noch so freche Schiebung, wie man sie Tag für Tag mißbrauch unseren Augen zu verbergen sucht, — auch nicht einmal die verlogene Rede der Leute auf dem Boden der Tatsachen und nicht der Unfall irgendeines aus unserer Mitte.

„Wir bemänteln ja nichts mehr. Wir schieben keine wirkungslosen Kräfte und arbeiten ohne Beleuchtungseffekte. Wir reden uns nicht in Begeisterung hinein.“

„Wir sehen nichtern und fühlen nichtern, aber wir sehen und fühlen!“
„Wir haben gelernt, die Spreu vom Weizen zu sondern, — Urtrappen zu erkennen, — haben gelernt, daß es nicht auf Namen ankommt, nicht auf Rang und Stand und nicht auf Religion, sondern nur auf das Blut.“

„Wir wissen, daß niemand in der Welt uns hilft, wenn es ihm keinen Nutzen bringt. Wir verlassen uns nicht mehr auf andere, — wir fühlen unsere Kraft und hören die Stimme unserer Blutes. Darin liegt unsere Stärke!“

„Weil ich dies fühle, nehme ich mit vollem Bewußtsein die Gefahr wieder auf mich, zu fallen. Glaub' mir, Helmut, es wird mir schwerer als früher, denn nun ist jemand da, der auf meine Mühsal wartet.“

„Und doch ist es mir leichter, denn wo ich früher laßte, ist jetzt ein klares Ziel. Deutscher sein ist nicht ein Unglück, nicht einmal nach diesem November 18, sondern eine Ehre, die nur dem gehört, der unseres Blutes ist, und sich dieses Blutes würdig erweist! Das kann er nur durch reifsten Einsatz. Jeder von uns, der das beweist, zeigt denen den Weg, die noch abseits stehen und denken, die noch uns finden!“

Die Ober zieht lautlos unter der halbgelbten Brücke hindurch.
Der Mond ist nun aufgegangen.

„Gute Nacht.“
Die Nacht ist weit und unergründlich. Jemandem flüstert ein Schuß.
Faber tappt heran: „Na endlich!“ Er atmet tief auf. „Aber vorher haben wir noch mal ausführlich an der Matraße gehandelt! Und nun ran an die Polladen, daß die Knochen knaden!“
Schiffe hallen fern.
Er hält inne.

„Fünf — acht — zehn! — Das ist kein Gefecht. — Das geht zu mathematisch über! Das Gefecht geschieht wohl wieder die Gefangenen!“ preßt er hervor.

„Vielleicht ist das gut, wenn man das so kurz vor dem Abmarsch hört. Weißt Du noch, Fritz, — wie damals vor Mitau?“
Er atmete schwer. „Vielleicht ist das das Beste, wenn man vor einem solchen Sturm gegen diese vielfache Uebermacht ein gutes Stück Mut und Unbarmherzigkeit in sich hineinfrisst.“

„— Und Haß! — Diese Tiere machen es uns ja nicht schwer in dieser Hinsicht!“
Sein Lachen klingt rauh. —
Entes Auge ist weit. —

Der Mond spiegelt sich in den flachen Wellen des Flusses. —

„Antreten!“ kommt der Befehl, und nun flattern wir über die zusammengejunkte Brücke zum anderen Ufer hinüber.

Wir sammeln uns.
Schwarz steht der Schattenriß einer kleinen Driftschiff gegen den silbernen Nachthimmel.

Gleise laufen in das Dunkel! —
Der Wind ist lau und riecht nach Blumen, —
Blüten, aber ich fröstle.

Waffen klirren.
Manchmal flüstert ein irreer Schuß. —
„Wenich!“ Mein Nebenmann flüstert mich mit dem Ellbogen. „Wir werden den Wind schon schaukeln!“ Er wischt sich mit dem Handrücken die Nase. „Rechnende Nacht, — vor 14 Tagen hab' ich noch an der Drehschiff gehandelt.“

„Und ich den Potsdamer Platz jede Nacht festsitzt! Anstreicher jekent, aber keine Arbeit nicht!“ sagt der Kleine da aus dem Dunkel.

„Und Du bist wohl Student? Was?“
Faber nickt: „So nebenbei, sonst Bankier ohne Geld im Kleinen, davor Schlosser, — davor Kompanieführer bei Bischoff im Baltikum — davor Pennäler — davor auch mal Wadoffizier auf einem U-Boot in der Zeitlicher See!“

Der nebe mir kratzt sich der Kopf: „Is ooch alles Scheiße. — Hauptsache, wenn wir alle dabei sind!“

„Wie damals!“ sagt Ente —
Major v. Brander kommt heran.

„Gerschasten!“ flüstert er. „Wir folgen! Größte Stille! Keiner schießt ohne Befehl! Nicht anschließen! Scharf achtgeben!“
Wir schlafen schweigend in die Mondnacht hinein, ihm nach.

Es geht ein Stück die Straße entlang — dann über den Graben rechts durch weichen Wiesengrund.

Die Leute vor mir sind nun wie Schatten im unsicheren Licht des Mondes.

Niemenszug knarrt.
Ab und zu klingt ein Stein auf — oder ein Gewehr klappert.

Der vor mir flucht leise —
Schwarz saunt Wald die Wiese, über der niedrig die dünnen Schleier Nebel liegt.

Es geht bergan.
Die Augen bohren sich in das Fahl der hellen Nacht. —

Ein fader Geschmack ist auf meiner Zunge.
Ich fingere zum Gewehrschlag, obwohl ich weiß, daß alles in Ordnung ist.

Nun schon zum vierntenmal, fällt mir plötzlich ein.

Dumm, eigentlich! Doch nichts als Angst, nichts als innere Unruhe — Unsicherheit der Ungewißheit gegenüber!

Es ist, wie immer auf dem Marsch zur Front, die noch schweigt — die Friede deutet, dem man nicht traut und in den man doch hineintappt. —

Zweige knaden. — Wir schleichen am Wald entlang. — Dann wieder eine Wiese.

„Weiterjagen: Hüte ausschwärmen!“
Wir rücken auseinander.

Die Tritte platschen.
Reise murmelt ein Bach. — Fern hallt ein Schuß.

Der Mond versinkt hinter dem Wald.
Wind trägt heftiger Wellen eines Hundes herüber. Nicht weit muß ein Gehöft sein.

Schritt trägt ein Hahn.
Ich gehe hastig — den Anschlag rechts und links nicht zu verlieren.

Manchmal sinkt der Fuß tief ein.
Manchmal flucht einer, verhalten.

Manchmal pritzt plötzlich Maschinengewehrfeuer los! Wiese jucken von der Kuppe des Ganges vor uns.

„Stellung!“ brüllt der Major und platzt zu Boden.

Zwei Säbe, und ich liege neben ihm.
„Geradeaus in den Büschen, Polladen!“ —
Bisier 800! — Schützenfeuer! — kommt das Kommando.

Nichts zu erkennen.
Ich ziele auf eine besonders dunkle Stelle und schiße. Ueberall knallt es. — Jemandem ist wohl ein Schrei.

Ich laufe mechanisch durch, — ziehe ruhig — und laufe wieder.

Angeln schwirren durch das Dunkel.
Wasser flüstert mir laut durch die Ärmel.

Die Wiese steigt an. Aus dem schwarzen Rand unter dem langsam heller werdenden Himmel blüht es auf.

Nun klappert wieder das MG, — hart und unaufhaltbar. Angeln zirpen ganz nah. Einer winzelt laut. — „Sanität!“ rufen ein paar zugleich.

„Die Schweine!“ flucht Fabers Stimme neben mir. —

Ich schiße ruhig. — Nur Ruhe! —
Die Spannung ist nicht mehr so unerträglich — ungewiß. Man weiß, was los ist.

Oben bewegt sich etwas. Ich ziehe ruhig und drücke ab. Es knipst. Verdammt! — Keine Patronen mehr im Lauf!

Ich greife in die Tasche. Meine Hand zittert. Nun ziehe ich wieder auf dieses Dunkel da oben, das sich bewegt. — Der Kolben schlägt zurück dann liegt es still.

Das MG schweigt. —
Langsam wird es Tag.

Der Major richtet sich auf und blickt die Linie entlang.

„Kompanie Brander! Sprung auf! Marsch-Marsch!“ brüllt er und ist schon hoch.

Wir haften nach. Die Füße rutschen und stolpern. Infanteriefeuer flackert uns entgegen — rauscht auf. Hart zack wieder das MG dazwischen.

„Stellung!“ brüllt Brander und hebt schon wieder an der Erde. Der Boden platzt. Mein Bauch ist naß.

„Bisier 700! — Schützenfeuer!“
Das geht alles so selbstverständlich.

So, nun wieder zielen! — So — ja — da drauf! Gellend kommen Schreie herüber. „Sanität!“ ruft es von links. Ich hebe mich leicht. Ente zielt und drückt ruhig ab. Keint er gar keine Erregung? Sie liegen da in leichtgebogener, weiter Reihe, Mann neben Mann, bis hinüber an den Waldbrand.

Schüsse knallen die Linie entlang. —
Faber richtet sich auf den Ellbogen hoch und lacht stöhnend. — Rauch quillt aus den

Erdfurchen. — Und der da liegt, den Kopf dicht an der Erde, — und schiießt nicht. —
Ich habe das Gewehr schon wieder an der Bude.

„Gruppenweise vorgehen!“ brüllt der Major und richtet sich auf. Sein graues Haar hängt wirr. Er stutzt sofort in sich zusammen.

„Die Kompanie hört auf mein Kommando!“ Ente springt hoch und rennt voraus. Manand staut das Feuer um uns. „Stellung!“ schreit er und ist weg.

„Bisier 600!“
Ich falle auf Steine.

„Schützenfeuer!“
Oben springen Gestalten auf.

Einer wirft die Wunde hoch und fällt hintenüber. — Das MG rattert noch und schweigt plötzlich. „Sprung auf! Marsch-Marsch!“ schreit Ente und ist schon voraus.

„Hurrah!“ brüllt Faber — und wir fallen rennend und stolpernd ein.

Meine Brust leuchtet. Ich führe in einen Bach, rasse mich hoch — renne weiter. —
Angeln schwirren vorbei. Das Hurra macht das alles nebensächlich! Ich fühle mich frei —
tann ja gar nicht von meinem Weg herunter — und alles ist gut so, wie es kommt. — Wir sind heran. Ente schiießt stehend. Faber wuchtet mit dem Kolben.

Ein Kerk mit barockpeligem Gesicht legt auf ihn an. Das trifft ihn mein Schlag. Er kniet zusammen.

Wir sind schon weiter.

Ein paar Tote liegen da. Ein Verwundeter hebt stehend beide Hände. Blut rinnt ihm unter dem dunklen Haar hervor. Einer von unseren Leuten bricht mitten im Sprung zusammen. —

Wir sind aus den Büschen heraus. Von der Kuppe geht buntblühend die Wiese weit in die Mulde. Waldstreifen liegen dazwischen. Wir reigen herren. Die Lungen sind ausgepumpt. Ab und zu klatscht einsam ein Schuß herüber.

Infanteriefeuer flackert weit rechts hinter dem Wald. —

Die Sonne steigt höher.

Eine Kerche hebt über uns — unbekümmert und frühlingstrotz. —

„Wo ist Ente?“
„Da vorn!“ Faber weist lachend mit dem Arm. „Mensch, wie die Hunde kücken!“

Sein helles Haar leuchtet. Der Kopf ist blutverflebt. „Verwundet, Mar?“

„Z — wo?“ Ist von den Polladen!“ Er sieht halb an sich herunter und wischt mit der Hand schnell über den Kopf. „Der Brägen ist mit dabei!“ lacht er rau und stolpert weiter.

Granaten rauschen heran.

Ein Schrapnell verpufft dicht vor uns und prasselt herab.

Wir laufen.

Weiße Wolken treiben in der Sonne über die Höhe — über die bunte Wiese — über den Wald. Immer neue entstehen. —
MG haben fern.

Torleind kommen Minen heran.

Brüllend stehen schwarze Bäume mitten in der Wiese auf, um langsam im Wind zu zerflattern.

Kraden und Splittern!

Wir haften vor. —
Einer liegt da, zusammengeklümmert, — und seine weißen Augen starren in den Himmel. Und wieder einer liegt tot. Und noch einer. —

Gunde flühen heiser, gar nicht fern.

„Hurra!“ — und nun flackert wieder das Infanteriefeuer auf.

Gurgeln ziehen Granaten heran. Qualm steigt hoch. — Hinter dem Waldstreifen muß es sein. Wir stolpern vor. Die Sonne beginnt zu bräunen. — Wir sind im Wald und brechen durch das Dädel. — Aus dem Dorf da drüben prasselt Gewehrfeuer entgegen. Wir liegen schon im Graben.

„Sprung auf! Marsch — Marsch!“
Das Hurra wird tausendfach vom Wald zurückgeworfen. — Vor mir überschlägt sich

Alarm Gold
48 Zigarette Wertvolle Gutscheine
Prechtige Uniformbilder
STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN A

NEU
NEU
NEU



stark im Lauf. Ich falle fast über ihn. Seine Hand ist mürbe.

Maschinengewehrgarden prasseln. Mindestens fünf MG müssen es sein. Auch von der Kante da drüben.

Der Atem geht kurz die Knie versagen. „Stellung!“ brüllt Ente.

Das Herz schlägt bis zum Hals. — Das Bißer tanzt vor meinen Augen! — während die Kugeln dicht über unsere Köpfe schwirren.

„Falsches Bißer, die Kindviecher!“ stellt Ente fest, sachlich wie immer.

Gurgelnd ziehen Granaten heran — irgendwoher — irgendwohin. Krachend beschallt Dreifüßler hoch. Aber nur seitlich. — Kaum ein Splitter kommt bis zu uns herüber.

Dann rennen wir wieder. Da ist die erste Mauer. Das Feuer raßt über uns hin. Dann ist die Straße da. Sie schießen von den Dächern — schießen aus den Häusern. Handgranaten zerprühen auf dem Pflaster. Steine fliegen auf. — Wir sind an den Hauswänden. Einer rennt sich gegen die Tür. Das Holz ist ganz angeknirscht. Es knarrt ohne nachzugeben. Da drüben der Hund! Der neben mir zielt nach dem Dach hinauf. Eine Scheibe zerplatzt und fliegt auf die Straße. Krachend bricht die Tür zusammen. — Wir drängen ins Haus. Ich stoße eine Tür auf. Die Stube ist um und umgewühlt. Schuttlader sind aus dem Schrank gerissen. Wäsche liegt da. Zerbrochene Teller dazwischen. Stühle sind umgestoßen. — Schwer poltern Stiefel auf der Treppe. Schreie. Schüsse klatschen draußen. — Ich stoße die nächste Tür auf und fahre zurück. Eine Frau liegt da in ihrem Blut — die Kleider zerissen, — und unter dem umgestürzten Tisch sehen die Beine eines Mädchens hervor, — die Strümpfe schwarz von geronnenem Blut.

Ich laufe hinaus. —

Faber polstert die Treppe herunter.

Er leuchtet: „Das Schwein hab' ich zum Fenster rausgeschippt!“

Wir springen schon wieder durch das Straßfeuer über die Straße zum nächsten

Haus. — Im Hofraum haben sie zwei MG in den oberen Fenstern postiert. Natternd tanzen die Kugeln auf und ab. Steine splittern. Einer bricht mitten auf der Straße im Blut zusammen. Kolben dröhnen schon an der schweren Eisen Tür. Da schneit das eine MG, und gleich darauf das andere.

„Die Schweine gehen fliehen!“ brüllt Faber. Ich renne ihn nach um das Haus herum in den Hof.

Eben stürzt einer hinten aus der Tür und fällt nach vor. Hände hoch, kommen die anderen.

Wir drängen sie in die Ecke: 13 Mann. Faber stürzt heran: „Nieder mit den Schweinen!“

„Haben ja keine Waffen mehr!“ sagt Faber.

„Keine Waffen?“ brüllt er und haut dem Nächsten die Faust unter die Nase. „Seht mal in den Keller da!“ Er zittert. Ganz groß ist das Weisse in seinen Augen.

Ente taumelt aus dem Haus. Er ist gelb im Gesicht. So sah ich ihn nie.

„Diese Tiere!“ preßt er hervor, und seine Stimme ist brüchig. „Alles haben sie niedergemacht. Überläufer liegen da, zwischen deutschen Mädchen, zwischen Bauern — versammelt, — geschändet!“

Die Rollen stehen noch immer zitternd mit erhobenen Händen.

„Und diese Schweine stinken nach Schuap!“ Faber dreht das Gewehr um. Ich wende mich weg. Dann lieber wieder mitten hinein in den Kampf! — Ich laufe die Straße zurück. Hell schlagen Flammen da drüben aus dem Dach. Schwarz wälzt sich Rauch aus den Fenstern. Eine Gardine flattert.

Am der Wand hier steht einer und schneht ganz ruhig jeden ab, der aus dem brennenden Haus heraus will. Uebereinander liegen sie zuckend vor der Tür. Biegel prasseln herunter und brennende Balken. — Ich bin schon aus dem Dorf. Eine breite Allee flackert den Berg hinauf. Zwei Türme bliden über das junge Grün.

„Der Annaberg!“ sagt Ente plötzlich neben mir — und ich fahre zusammen vor dieser

Stimme. — Wir sammeln uns. Aufgehend gurgeln Granaten heran. Dreifüßler brechen da oben aus der Erde — stehen fest auf — blättern wie große Blüten auseinander und stinken prasselnd in sich zusammen. Wir sammeln uns. Der kommt noch — der — und der. — Aber viele fehlen.

Faber ist auf einmal wieder da. „Los, Kinder!“ Ente zeigt auf die Höhe und springt vornweg.

Maschinengewehre.

Ente dreht sich im Sprung und schlägt wie gefällt hin. „Der Annaberg!“ Er stößt mich weg — und ist auf einmal ganz alt. —

„Die Kompanie hört auf mein Kommando!“ brüllt Faber.

Die Bungen leuchten. Die Knie zittern. Die Sonne bräut. Krachend bauen Einschläge zwischen die Bäume da oben. Da, in der Erdwelle steht das MG. Mit Sprüngen sind wir heran. Faber winkt mit dem Arm.

Ich reiße eine Handgranate ab — biege mich zurück — schnelle vor — die Sprengladung stößt mir aus der Hand. Die Wucht des Wurfs reißt mich vor. Krachend krepirt die Granate.

Und wieder eine. — Wieder eine. —

Dann rennen wir weiter — stolpern — stützen — und schließen — schießen mit flatternden Armen und treffen doch — springen mit leuchtender Brust — müssen zurück — und haben tote — haben Verwundete — und wissen, daß der Feind in dreifüßiger Uebermacht ist!

Und brechen doch wieder vor, weil uns die große Welle ergriffen hat — weil sie uns hebt — weil sie uns nach vorne trägt durch alles Prasseln hindurch — durch alles Klattern der Maschinengewehre — durch das Klattern des Infanteriefeuers — durch den Wall schwarz vorbrechender Einschläge! Die eine Welle!

Ich stolpere zwischen den anderen — ausgepumpt wie sie — zitternd wie sie — am Ende meiner Kraft wie sie — mit hämmerndem Herz — mit unerträglich klopfendem Puls — aber mit einer selbstver-

ständlichen Ruhe, die ich früher nie gekannt habe. —

Und dann sind wir auf der Höhe — und unser Hurra brandet um die Türme der Klosterkirche vom Annaberg.

Von allen Seiten sind sie heraufgekommen. Auch Faber ist da. —

Knechtend bliden wir über das weite Land da in der Sonne, über dem hier noch die Wolke eines Schrapnells verweht — und dort.

Ich atme tief. Da begannen auf einmal die Glocken der Klosterkirche zu läuten. Dröhnend rufen sie über das zerquälte Land. Schlagen mit erzenen Hämmern über mir.

Etwas wallt auf. Die Glocken von Annaberg schwingen! Wir stehen schweigend.

Da unten liegen sie jetzt zerstoßen und blutend — und hören das Läuten ihres Sieges.

Da unten liegt jetzt Ente mit verrinnendem Leben — und über ihm rufen die Glocken von Annaberg!

Da unten liegen sie tot — aber ihr Opfer ist nicht umsonst gewesen!

Da überall im Land lauschen sie jetzt auf dieses Läuten!

Die Glocken dröhnen ...

... und nun fallen sie ein von Byrowa, von Ellgut, von Strehinow, von Gogolin, Dösta, Wylfota, Wygeda, Odera und von Poldschine.

Fallen ein im ganzen befreiten Land!

Herabgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hans-Joachim von Eichart; für den Anzeigenteil: W. Kofens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung. — Für unerlangte eingelebte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Weier-Druckerei Bremen.



Uns sollen ca. 100 % Mieterhöhung aufgenötigt werden, leider werden wir dadurch gezwungen, unser Geschäftslokal demnächst zu räumen.

Unsere Bitte: Beachten Sie die sehr günstigen Einkaufsgelegenheiten, die wir Ihnen von heute ab bieten werden *

Unsere Fuhrwerke sind eine Verkaufsveranstaltung von besonderer Ausdehnung und Bedeutung. Die Preisherabsetzungen erstrecken sich auf alle Läger

Besonders wichtig: Auf die Qualität kommt es an, wenn ernstlich gespart werden soll *

Stallmann & Harder

Länderkampf
Holland—Norddeutschland
Morgen, Sonntag 11.30 Uhr im Weser-Stadion
Programm
11.30 Uhr Platz-Konzert.
11.45 Uhr 2 Einleitungskämpfe.
12.15 Uhr Aufmarsch der holländischen Nationalmannschaft und der norddeutschen Mannschaft vor der Ehrenloge. Begrüßungsansprache Dr. jur. Gebert. — Holländische Nationalhymne. — Deutsche Nationalhymne.
12.45 Uhr Beginn des Länderkampfes. 3 internationale Kämpfe vom Fliegen- bis Schwergewicht, je drei Runden à drei Minuten.
13.30 Uhr ca. Eintreffen von Max Schmeling im Weser-Stadion, Vorstellung im Ring.
Verkauf von Eintrittskarten zu der Kasse RM 1.— RM 1.50 und RM 2.—, Erwerbslose und Schüler 50 Pfennig.
Nordwestdeutscher Amateurbokverband Weser-Stadion

Inseriert
in der B. N. Z.

Mit Gewalt

und „Eisenbartkuren“ lassen sich Blutarmut, Nervosität und Schwächezustände nicht heilen. Dazu bedarf es einer Neubelebung des Gesamtorganismus, was sicher und schnell durch täglichen Genuß von Köstlicher Schwarzbier erreicht wird, dem seit Jahrhunderten berühmten Kräftigungstrank. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlgeschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Generalvertretung: H. Beckroge, Wegesende 24. Ruf D 297 22

Trotz
Arbeitslosigkeit
und trotz Geldmangel muß im Haushalt so manches laufend ergänzt werden. Unser „Billiger Laden“ (Sonderverkaufs-Veranstaltung) ermöglicht Ihnen die Ergänzung Ihres Haushalts, ohne daß Sie viel Geld auszugeben brauchen.
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37-39
Denkt an unsere SA-Küche.

ZIGARILLOS
10 Stück rein Sandblatt 50 Pfennig zu haben im Zigarrenhaus Habehag Herdentorsteinweg 12
Hamburg-Bremer Handels-Gesellschaft m.b.H.
Bremen, Hohenlohestr. 42
Vertreter für Bremen und Umgegend gesucht.

Morgen in der Vahr!
Eine Dame, Fräulein Elfriede Beier, zeigt 2 Fallschirm-Absprünge aus 1000 m Höhe
Außerdem: 6 Motorrad-Grasbahnrennen, 2 Auto-Rennen
Kunstflugmeister Achgelis, Segelflugzeug-Landung vor den Tribünen
Karten im Vorverkauf zu verbilligten Preisen noch heutes sichern, da morgen **Massen-Andrang!**

Die NS.-Betriebszelle

Die Ärmsten müssen wieder bluten!

Wieder einmal ist das schon längst zum blauen Gohn gewordene Wort vom „Dank des Vaterlandes“ in aller Munde. Die Regierung Papen (die übrigens, wie für die Dummheit nochmals wiederholt sei, mit der NSDAP gar nichts zu tun hat) hat den vom Kabinett Brüning aufgestellten Reform im Gesetz von drückenden Notverordnungen weit unterboten. Wir haben im Gegensatz zu dem beschwerlichen Gesetze des „Vaterlandes“ die Notverordnungen der Brüning-Regierung genau so abgelehnt und kompromisslos bekämpft wie wir auch heute wieder den unerhörten Raub der sowieso schon kümmerlichen Unterführungen als das bezeichnen, was er darstellt: als einen Hammer Schlag auf den Rücken des darbenenden Volkes.

Der Notverordnungsraub

Besonders rigoros wendet sich die neue Papen-Notverordnung gegen die ärmsten Volksschichten. Den Arbeitslosen, Witwen, Waisen und Waisen werden die letzten Geringfügigen gestrichen. Mit einigen Pfennigen werden sie ihrem grauenhaften Schicksal überlassen. Die ganze Notverordnung besteht aus einem einzigen großen Absatz von Unterführungen. Eine hohe Salzsteuer ist noch ein übriges zur Verschlechterung der Lage des arbeitslosen Volkes.

Die Arbeitslosenunterstützung ist um fast ein Viertel (25 Prozent) gekürzt worden. Die Bedürftigkeitsprüfung ist auf 6 Wochen (bisher 20) herabgedrückt worden. In der strengen Unterführung hat man die Leistungen gleichfalls um durchschnittlich 10 Prozent gekürzt und eine unbeschränkte Bedürftigkeitsprüfung angeordnet. Auch die Bedürftigkeitsprüfung ist nicht verschont geblieben. Die Leistungen hat man um 15 Prozent gekürzt.

In all den mehrfachen Kürzungen und Abschneidungen kommt noch ein völlig anderes System in der Berechnung der Unterführungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung zum Ausdruck.

Die Notverordnung hat zudem eine Regelung der Verteilung der notwendigen Gelder für die Arbeitslosenunterstützung getroffen, die man nicht anders bezeichnen kann als eine Notverordnung zum Schutze der kapitalistischen Schicht.

Die sogenannte Abgabe für Arbeitslosen-Hilfe, die der unumwandelten Vermögenssteuer Brünings entspricht, haben lediglich alle Lohn- und Gehaltsempfänger, sowie alle Beamten und Angestelltenempfänger des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Körperschaften des öffentlichen Rechts zu leisten. Die Arbeitslosenabgabe kennt keinerlei Freigrenze, so daß auch die kleinsten Einkommen unter 125,- RM. mit

dem Mindestlohn von 1,5% besteuert werden. Steuerfrei sind dagegen die selbständigen Verdienste. Das heißt, der Industrielle hat keine Arbeitslosenabgabe zu zahlen, wohl aber sein Dienstmädchen und sein Chauffeur.

Es ist nun zu bemerken, daß auch die Großverdiener bei den großen Industrie- und Bankkonzernen nur den geringeren Teil ihres Einkommens als Gehalt verdienen, während der größere Teil meist, soweit er überhaupt versteuert wird, über Speise-, Aufwandsentschädigungen, und Zantienkonten läuft. Praktisch zahlen also die Ärmsten für die Armen. Der eigentliche Besitz hat sich durch die Notverordnung Herrn von Papen der Verantwortung für die dem Hunger preisgegebenen Massen entzogen.

Schärfster Kampf!

Wir Nationalsozialisten haben unseren schärfsten Kampf gegen diese Notverordnung erklärt:

Gewerkschaften, Papen-Kabinett und NSDAP. / Plumpse marxistische Ablenkungs-Manöver

Die Führer der „freien“ Gewerkschaften versuchen heute, ihre Stützung des Kabinetts Brüning abzulenken. In der letzten Folge der „Gewerkschaftszeitung“ vom 4. Juni heißt es in einem Leitartikel über den Regierungswechsel:

„Die Gewerkschaften haben weder zur Freude noch zur Trauer Anlaß. Sie fanden mit der Regierung Brüning nicht im Einde.“

Es darf den Gewerkschaftsführern nicht gelingen, sich jetzt um die Mißstände in den Regierungen abzumachen. In der letzten Folge der „Gewerkschaftszeitung“ vom 4. Juni heißt es in einem Leitartikel über den Regierungswechsel:

Wir müssen immer wieder darauf hinweisen: Es sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete sind gleichzeitig führende Gewerkschaftler. Diese hatten die Möglichkeit, die Notverordnungen gegen die Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und kleinen Beamten zu verhindern.

Mit Hilfe dieser Gewerkschaftsführer wurden die Tarife durch Notverordnung „geändert“, d. h. abgebaut, desgleichen die Betriebsräte wahlen für 1932 verboten. Wenn die Sozialdemokratie als politisches Sprachrohr der „freien“ Gewerkschaften das Kabinett v. Papen als die Regierung der „Majibaronen“ bezeichnet, so bedeutet das nur den Versuch der Abwägung der Schuld an dem vollständigen Zusammenbruch aller sozialen Einrichtungen des deutschen Volkes — an dem sie selbst mitgeschaffen haben — auf andere.

Sowohl „freie“ als auch „Griffliche“ Gewerkschaften handeln heute, nachdem eine andere Regierung das Erbe Brünings ange-

nommen hat, sich plötzlich auf die Hinterfüße zu stellen und die neue Notverordnung anzubellen. Haben nicht die marxistischen Bonzen jeden, aber auch jeden noch so brutalen Raubzug der Regierung Brüning mitgemacht? Und hätte das Kabinett Brüning diese Notverordnung nicht erlassen, die SPD. hätte auch diesem Unterführungsraub beigefügt zugestimmt.

Wir aber protestieren noch einmal schärfstens gegen diese schweren Lasten, die man dem gequälten Volk auferlegt hat. Wir kämpfen entschlossen weiter gegen diese Notverordnungen.

Das deutsche Volk aber hat erkannt, daß wir Nationalsozialisten allein die schärfsten Gegner der Notverordnungen sind. Das hat erst die Wahl von Heßler wieder gezeigt, und das wird noch deutlicher am 11. Juli bei den Reichstagswahlen zum Ausdruck kommen.

treten hat, „schärfsten Kampf um die Erhaltung der sozialen Errungenschaften“ — die sie selbst bereits reiflos geopfert haben! Sie versuchen auch jetzt von neuem, die NSDAP. als „gewerkschaftsfeindlich“ darzustellen.

Wir halten jedoch die Wahrheit dagegen:

1. Die NSDAP. ist nicht gewerkschaftsfeindlich. Sie erkennt das Recht der Arbeiterkraft an, sich in wirtschaftlichen und beruflichen Interessenvertretungen zu sammeln. Sie wird dieses Recht im kommenden Ständestaat des Dritten Reiches noch stärker beschützen.

Auf Heßlergefeite bekämpfen wir jedoch den Mißbrauch des in der Gewerkschaftsbewegung funktionslosen Wollens der Arbeiter und Angestellten zu wirtschaftlicher Interessenvertretung durch politischen Mißbrauch zu volks- und arbeitserföndlichen Zwecken, wie er vom Zentrum (christlichen Gewerkschaften) und SPD. (freie Gewerkschaften) getrieben wird.

2. Die Gewerkschaftsführer, die heute sich als „Schützer der Arbeiterrechte“ hinstellen, haben gegen den Lohnraub des Brüning-Systems nichts unternommen. Möglichst jeder Streik wurde abgewürgt, weil er den Bonzen nicht in den Zolierungssplan paßt.

Die Streiks der letzten Zeit haben bewiesen, daß überall die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation an der Spitze im Kampfe gegen den Lohnraub stand. Damit haben die Gewerkschaftsführer von heute das Recht verloren, sich noch als berufene Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenkraft zu bezeichnen.

Ihr heutiger Kampf gegen das Papen-Kabinett ist lediglich ein Ablenkungsmanöver von den schlimmen Freigängen eigener Sünden. NS.

NSDAP. fordert

Aufhebung der Notverordnung

Hamburg, 25. Juni. Seitens der NSDAP. ist in der Hamburger Bürgerkammer ein Antrag eingebracht worden, in dem der Senat ersucht wird, bei der Reichsregierung unverzüglich die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932 zu beantragen und von der Reichsregierung zu fordern, daß mit der Verlesung des deutschen Volkes in den letzten 14 Jahren verantwortlichen Minister der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Staatspartei vor ein Verleumdungsgesetz für diesen Zweck einzusetzen. Das Sondergericht zur Verantwortung gezogen würden.

Bekanntlich bemüht sich die SPD. seit Wochen, nachdem noch kürzlich erst ihre eigenen Minister in Preußen durch eine besondere Notverordnung verurteilt durch das Allerlegte aus der Bevölkerung herauszupressen, die NSDAP. zu beschuldigen, sie sei für die

jüngste Papen-Notverordnung verantwortlich. Die SPD. wird mit diesen Aussagen kein Glück haben. Nach und nach wird auch der letzte Wähler in Deutschland, daß hier die Auswüchse von 14 Jahren marxistischer und liberaler Verleumdungspolitik vorliegen, deren Verleumdung die NSDAP. nunmehr gebieterisch fordert.

Bekanntlich hat im Preussischen Landtag Hauptanführer der SPD. auch nicht für den nationalsozialistischen Antrag auf eine Sonderabgabe aus den in Deutschland noch immer vorhandenen übermäßig hohen Einkommen gekämpft und sich ausdrücklich gegen die Abschaffung der drückenden Bürgersteuer ausgesprochen.

Kolophonium-Blitze

Der Kampf mit dem „Umbau der Wirtschaft“ durch die marxistischen Gewerkschaften

Berlin, 25. Juni. (Eigenbericht.) 14 Jahre lang haben die Vertreter der sozialdemokratischen sog. „freien“ Gewerkschaften an den Bränden des Systems und an der Quelle der Macht, wo sie hinreichend Gelegenheiten gehabt hätten, Maßnahmen zur Rettung des schaffenden Volkes aus den Klauen des Geldes zu treffen. Nichts geschah, als daß die Gewerkschafts-Organisation in prunkvollen Palästen die soziale Frage für sich löste. Jetzt, wo der Untergang des bezuglosen Volkes sie endgültig aus ihren besessenen Sesseln herausgerückt hat und noch weiter herabgegedrückt wird, jetzt beunruhigt sie sich darauf, daß sie ja dem Volke Vorsehung seiner bedrängten Lage versprochen hatten. Jetzt kommen sie auf einmal mit einem pompösen „Rettungsprogramm“ heraus! Die marxistische und finanzkapitalistische Presse schlägt ab dieses gewerkschaftlichen „Umbau-Programms“ mächtig Lärm, wohl wissend, daß hier eine gute Propaganda vorliegt. Mehr aber auch nicht. Was an brauchbarem im gewerkschaftlichen Wirtschafts-Umbau-Programm enthalten ist, wurde nach bewährtem marxistischem Rezept von den Nationalsozialisten gestohlen, so u. a. Teile der Arbeitsbeschaffungs-Methoden und die geforderte Verstaatlichung der Großbanken. Im übrigen befruchtet sich das gewerkschaftliche Palaver aus einer vordurchgesehenen billigen Landwirtschaftsfeindlichkeit, durch die die schaffenden Stände der internationalen Jugendfinanz an Weiser geleitet werden sollen. Das deutsche Volk wird am 11. Juli sein Urteil über diesen Theatersonnenfall und die SPD.-Gewerkschaftsbürokratie mit ihren freimaurerischen diktatorischen Intrigen allein lassen. Das Volk fällt auf diesen Kampf der abgetriebenen Bonzen nicht mehr herein und wird Wolff Silber die Macht geben, damit er die bankrotte kapitalistische Wirtschaft nach nationalsozialistischen Grundsätzen völlig neu aufbaut (nicht nur umbaut!) zu einer von volkswirtschaftlichem Geiste getragenen wahren deutschen Volkswirtschaft!

Wir wollen Taten sehen!

Einzelheiten zu den Arbeitsbeschaffungs- und Siedlungsplänen des neuen Kabinetts.

Berlin, 25. Juni. Zu der Meldung über die wirtschaftlichen Pläne der Reichsregierung, insbesondere in der Frage der Arbeitsbeschaffung, werden von ausländischer Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Für Arbeitsbeschaffungswende sind so wohl in der Notverordnung als auch im Reichshaushalt besondere Mittel vorgesehen. Auf Grund der Notverordnung ist zunächst ein Betrag von 135 Millionen angesetzt, der sich wie folgt verteilt: 60 Millionen für Straßenbau, 50 Millionen für den Bau von Wasserkräften, 25 Millionen für Meliorationen, ferner für Hausreparaturen und Teilung von Großwohnungen ein Betrag von 100 Millionen vorgesehen, für die das Reich die Zuschüsse leisten wird. Für den ersten Bauabschnitt der Vorstadtsiedlungen ist weiter ein Betrag von 45 Millionen Mark angesetzt. Man hofft, hiermit 18.000 Wohnabschnitte realisieren zu können. Auf Grund des Reichshaushalts sind schließlich 50 Millionen für landwirtschaftliche Siedlung und 40 Millionen für den freiwilligen Arbeitsdienst eingelegt. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten erhält einen Betrag von rund 50 Millionen Mark, der für Infrastrukturmaßnahmen, Ausbau von Eisenbahnen und umverwendet werden soll. Die Reichsregierung werde gerade der Frage der Arbeitsbeschaffung ihre allergrößte Aufmerksamkeit zuwenden. Der eigentliche konstruktive Ausbauplan der Reichsregierung könne allerdings erst nach der Klärung der in Konsum wendenden Reichsminister in Angriff genommen werden.

Was die Siedlungsfrage angeht, so wird betont, daß es die Pflicht der zuständigen Stellen sei, die Siedlung tatkräftig fortzuführen.

Überwältigend sind diese Maßnahmen, wenn man nur, — wobei zudem noch die Gefahr vorliegt, daß es sich wieder nur um schöne Worte handelt, — denen feigen Taten folgen werden!

Die große Fälschung

Trotz gerichtlichen Vorgehens läßt die Front von Kasper bis Raas weiter

Wie bekannt, bringen seit einiger Zeit die ans feindlich geklammerten Zeitungen und sonstige Blätter ein Rundschreiben, das von unserer NSD. (Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) herausgegeben worden sein soll. Das Rundschreiben wird bezeichnet als „Vertrauliche Richtlinien zur Durchführung unseres Kampfes im Entscheidungsjahr 1932 gegen Vertriebsmarxismus“. Nicht ersehen die Fälschung Ende April in einem kommunistischen Blatt in Hamburg. Es folgten dann im Norden, Süden und Westen des Reiches die rote und schwarze Presse, die ohne viel zu prüfen ihren Lesern diese von A bis Z erfindenen Richtlinien unterbreitet haben. Wir sind sofort mit den möglichen Maßnahmen vorgegangen und haben in jedem Falle, der uns zur Kenntnis gelangte, mit einschreibendem Brief eine von unserer Organisation unterzeichnete Verichtigung auf Grund § 11 des Pressegesetzes verlangt. Bis jetzt sind es verhältnismäßig wenig Zeitungen, die die Verichtigung erbracht haben, z. B. die „Ruhnwald“ (Zentralorgan für Oberhavel, Mitheln, Vorpommern und das nördliche Vorpommern), „Der Deutsche“ (das Organ der christl. Gewerkschaften), die „Hamburger Volkszeitung“, die „Münchener Post“, wobei der größere Teil noch ausbleibt, der die Verichtigung zu bringen hat.

Angesichts dessen sind wir bereits dazu übergegangen, Strafanzüge auf Grund § 19 des Pressegesetzes zu stellen, womit ein Zwang

zur Aufnahme der Verichtigung auf die betreffenden Zeitungen ausgeübt werden soll. Aber auch das läßt sich und läßt sich wir es nicht bewenden, sondern gehen ferner an verschiedenen Stellen, z. B. Berlin, Halle, Saale, Königsberg, mit Klagen wegen Verleumdung beim üblichen Nachdruck gegen die verantwortlichen Redakteure vor. Dies tun wir nicht zuletzt deshalb, um auf diese Weise den eigentlichen Urheber der Fälschung feststellen zu können. Stellenweise beruft man sich auf die Kenntnis des Originals, was natürlich nicht existiert, was aber nicht auf anderem Wege herauszubringen und zu beweisen ist, als auf dem der Klage. Leider nimmt die Durchführung einer solchen Prozedur einige Zeit in Anspruch und somit es an uns gelegen ist, trachten wir selbstverständlich danach, daß keinerlei Verzögerung in der Durchführung einer solchen Klage eintritt.

Selbstverständlich werden unsere Gegner während des Wahlkampfes zu den Wahlen zum Deutschen Reichstag am 11. Juli d. J., von dem gefälschten Rundschreiben bezogen, den gefälschten Richtlinien immer wieder Gebrauch machen. Es ist daher notwendig, daß von unserer Seite aus jeder Parteigenosse schon jetzt immer und immer wieder auf der Echtheit und aller Schärfe darauf hinweist, daß es sich bei dem angeblichen Rundschreiben in der Tat um nichts anderes als um ein ganz gemeines Nachwerk unserer Gegner handelt.

Möbel, Teppiche, Gardinen, Linoleum, Tapeten, Stoffe, Polstermöbel
kaufen Sie gut und preiswert im

Spezialgeschäft **Heinr. Bremer**

Domshof 14, Kaiserstr. 1

Hier wirbt der Einzelhandel

Wenn die Sonne scheint:



Carlesschirme von 8.60 an
Butterkühler von 0.35 an
Eismaschinen von 6.— an
Bernhd. Ebeling
Ansgaritorstraße Nr. 21
Dobben 130

Betten
Aussteuer-Artikel
F. A. Hasenbein Nachf.
Ostertorsteintweg 105a.



WEHRHAHN
Kaiserstraße 12
Inh.: Heinrich Wehrhahn, Werner Wessel

Schokolade
Konfitüren
FR. ABELING
Ostertorstraße 25

Alle Badeartikel
Bade-Anzüge, -Mäntel, -Laken etc.
Leichtes Unterzeug
für Herren, Damen, Kinder
GERH. v. HAGEL
AM FINDERST. 2-6

Inlets, Bettfedern
Bettfedern-Reinigung
Bettenthaus
OLTMANN
Nordstraße 156-158

Nirgends billiger
sämtliche Möbel
in großer Auswahl
Möbel
Meere - Großenstr. 55

Papierwaren
Ansichts- und Glückwunschkarten
Schul- und Zeichenartikel
Eug. Hartwig
Staderstraße 77

Modehaus für Herrenwäsche
Krawatten - Socken - Unterzeug
Herrenhüte und Herrenmützen
Carl Sievers
Herdentosteinweg 3-4
gegenüber dem Europa Café

Radio und Electrola
von
A. E. FISCHER A.-G.
Seit 68 Jahren in der Katharinenstraße Nr. 30-31

Für den Herren:
Oberhemden, Krawatten, Hand-
schuhe, Socken etc.
Hugo Weber Wwe.
Lützowstraße 76 - Weeser 85352

Kanarien-Vögel
Vogelkäfige, Futter, Fische
Anerbach
Zool.-Handlung, Düsterstraße 71

Bremens größtes und führendes Spezialgeschäft
Schnittler
Faulenstr. 49-51
HERRENWÄSCHE • HANDSCHUHE • KRAWATTEN

Herrenhüte, zu billigen
Herrenmützen Preisen
Gerlof & Wupperfürth
Eckhaus Lützowstraße 134/36

Heinz-Tapeten

sind so billig...
...daß es sich nicht lohnt auf neue zu verzichten
Keine einzige über 1.- Mark

nur
Ostertor-
steinweg 46a

Spring
TAPETEN • LÄUFER • SCHAU-
spielhaus

Damen-Artikel — Herren-Artikel
Wäsche, sowie Strümpfe, Bade-
Artikel nur von
Pg. Georg Löbe
Lützowstraße 85/87



Betten, Bettstellen, Matratzen
Bettfedernreinigung
Wäsche jeder Art
Emil Götting
Steintor (gegenüber Schauburg)

Koffer-Apparate

RADIO
Kostenlos
Röhren-Prüfung

Warnke
Hut-Filter-Strasse 10
DOMSHOF 25596

"Electrola"
Schallplatten
Eigene
Repar.-Werkstatt

Wilhelm Marquard
Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)
Herrenwäsche, Handschuhe,
Krawatten, Socken usw. - Damen-
strümpfe, Unterkleider

REPARATUREN
an Uhren, Gold- u. Silberwaren
Schnell und billig
Wilh. Böhlting
Juwelier
Osterstraße 39, R.O.L. 4342

Buthenne
WEIN- u. SPIRITUOSEN-GROSSHANDLUNG
Ostertorsteintweg 105a
Ich schide alles sofort

Schokolade
Pralinen, Keks, Kaffee, Tee, Kakao
stets frisch in bekannter Güte
LUISE GENTEMANN
Hafen 79, Domsheide 25210

Butter, Eier, Käse, Wurstwaren
Pg. L. Schreiber
Verkauf: Deutsch, Hauptreihe
und Hohentor-Heerstraße 103

**Patent-
Bestecke**
Billig
90 versilbert
Eßlöffel... von Mk. 2.00 an
Kaffeelöffel... Mk. 1.10 an
Alleinververtretung:
Joh. D. Behrens
Fabrikager der Württh. Metallwarenfabrik
Domshof 12

Mathilde Böttcher

Am Wall 130, gegenüber der Blumenschule
Das Haus der vornehmen und preiswerten
Damen-Bekleidung.

Schirme
und Stöcke

SCHIRM-ARNOLD
Am Wall 174 (gegenüber Stadttheater)

Sie gebrauchen für die
Sommer-Reise
Oberhemden, Unterwäsche und
Socken, Krawatten, Hüte, Mützen
WAITZ - Oberstraße
Kling. Meinkenstr.

Brennmaterialien aller Sorten
liefert schnell und gut
Vor d. Steintor 162/64 **J. MEINKEN** Fernruf: Hansa 459 41
Bestellungen an die Firma direkt oder an **Pg. Mallen** erbeten.

Garten- und Verandamöbel

Kinderwagen - Sportwagen
Ostertorsteintweg 55
beim Schauspielhaus - Domsheide 26706 **L. Mehnen**

berhemden
Krawatten
Kragen

J. C. KAYSER
Erstes Spezialhaus - Faulenstr. 15

Die richtige Pfeife
kaufen Sie nur im ältesten
Fachgeschäft bei
Carl Lückert, Faulenstr. 12
Gegründet 1885

L. Korte
Blumen-Pavillon
Hartwigstraße 31a
Tel. Hansa 462 76

Anzüge u. Mäntel aller Art
für Damen und Herren, fertig u. nach Maß
Beste Stoffe, prima Ausführung, solide Preise
H. EHM, Kölnerstraße 4
Kein Laden

Sämtliche Reparaturen macht
Heim-Radio
SPECIALISTEN AM WALL 119 (BLUMENSCHULE)
Neuanlagen bis zu 10 Monatsraten

Teppiche - Läufer - Dekorationen - Tapeten

Teppichhaus Eggers
nur Knochenhauerstraße 15

Sie werden nie
enttäuscht,
wenn Sie
Teppiche, Gardinen
Läufer und Dekorationen
nur bei uns kaufen
Walter Paesch A.-G.
Vereinslager
Ansgaritorstraße 23

Bre-Da-Bü
Das bekannte Spezialgeschäft der modernen
Kinderpflege

entfleckt, entstaubt und
bügelt

Ihren Anzug für Mk. 1.80
Mantel od. Kostüm „ 1.60
Ostertor: Lüneburger Str. 40, Hansa 420 50
Neustadt: Mottestr. 36, Roland 108 27
Panzersberg: Düsterstr. 86, Weeser 853 60
Kostenloses Holen und Bringen
Ausstellungen billig und gut



37 Spittelberg
in der Röhrenstr.

„Der Hausrat muß
von Steghart sein“

Kauft nicht in Warenhäusern!